Merseburger

Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 86 | **Dienstag den 11. April 1916** | **42. Jahrg.**

Neue Fortschritte der deutschen Truppen bei Verdun. — Das brennende Verdun von französischem Gesindel geplündert. — Erfolge bei St. Eloi. Luftkämpfe an der italienischen und russischen Front. — Zahlreiche Opfer des Weltkrieges.

Der Weltkrieg.

Die Rede des Reichskanzlers über die deutschen Kriegsziele hat in der gesamten deutschen und ausländischen (namentlich neutralen und verbündeten) Presse ein anerkennendes Echo gefunden. Wir können natürlich auf die vielen uns vorliegenden Pressestimmen nicht eingehen, sondern nur folgende beiden bezeichnendsten wiedergeben.

Unter dem Titel: **„Ziele und Erkenntnisse“** bespricht das „Berner Intelligenzblatt“ die Rede des deutschen Reichskanzlers. Es schreibt u. a.: Die drei größten Fiktionen des Weltkrieges, die Rechnung auf die ungeheure Überzahl der Alliierten, die Kalkulationen aus der geographischen Lage auf die wirtschaftliche Erdrosselung, sowie die großen Manöver, welche die wirtschaftliche Blockade zum finanziellen Zusammenbruch vergrößern sollten, sind vorzeitig zusammengebrochen. So ist das eigentliche Kriegsziel der Alliierten heute nicht mehr die Überwindung des Gegners, sondern auszuhalten im Widerstande, um wenigstens nicht besiegt zu werden. Zu den einzelnen Thesen des Reichskanzlers schreibt das Blatt: Man mag dazu stehen, wie man wolle. Man wird aber eingestehen müssen, daß eine gewaltige Sicherheit in sich selbst und ein **grundfestes Gefühl in die eigene Kraft** und die Zukunft der Sache dazu gehört, ein solches Programm im Lapidarstil aufzubauen.

In der „Neuen Freien Presse“ erklärt der russische Dumaabgeordnete Michael Lempicki, die Rede des Reichskanzlers ströme **Überzeugungskraft und das Bewußtsein der Ziele und der Gerechtigkeit der Sache aus.** Tatsächlich sei der jetzige Krieg die unvermeidliche logische Folge der andauernden Vergewaltigung der natürlichen, sozialen und nationalen Gesetze. Die Befreiung der von Rußland **geknechteten Nationen sei das einzige Mittel, Rußlands Begehrlichkeit zu brechen.** Die Versicherung des Reichskanzlers, daß die Mittelmächte die Polenfrage gemeinsam lösen werden, gebe den Polen die Sicherheit, daß diese Lösung gemäß ihren berechtigten vitalen Interessen erfolgen werde.

*

Die Kämpfe an der Westfront.

Die Schlacht um Verdun und in der Woevre-Ebene.

Der deutsche Heeresbericht vom Sonntag

lautet: Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen im allgemeinen unverändert.

In den französischen Tagesberichten

heißt es:

Westlich der Maas **drangen die Deutschen** im **Laufe eines Nachtangriffes,** der nach einer heftigen Beschießung unserer Stellungen zwischen **Bethincourt** und der **Höhe 265** unternommen wurde, in **einen Graben unserer ersten Linie längs der Straße Bethincourt—Chattoncourt ein.** Ein sofort angesetzter Gegenangriff warf sie aus dem größten Teil des von ihnen eroberten Geländes. Der Feind hält gegenwärtig nur noch einige vorgeschobene Teile unserer Stellung von ungefähr 300 Meter Breite. Östlich der Maas zeitweilig Artilleriefeuer. In der **Woevre** einige Artillerieüberfälle.

Westlich von der Maas hat der **Feind** nach einer mehrstündigen Beschießung einen **starken Angriff** auf unsere Stellungen südlich von **Haucourt** und am Osteingang des Dorfes auf einer Front von etwa zwei Kilometer unternommen. Beim **Toten Mann** und dem Walde von **Cumieres** ziemlich heftige Beschießung. Östlich von der Maas und im **Woevre-Gebiete** Artilleriekampf.

Westlich von der Maas **erneuerten die Deutschen** im Laufe der Nacht **ihre Angriffe** gegen die Stellungen im Süden und am Ostausgang von **Haucourt.** An diesem Punkte konnte uns der Feind trotz wiederholter Anstrengungen nicht aus unseren Linien werfen. Im Süden von **Haucourt konnten die Deutschen** in zwei kleinen Werken zwischen Haucourt und der Höhe 287, die wir besetzt halten, **Fuß fassen.** Südöstlich von **Bethincourt** dauerte der Granatenkampf in den Verbindungsgängen längs der Straße Bethincourt—Chattancourt fort und brachte uns einige Vorteile ein. Östlich von der Maas zeitweilige Beschießung unserer Stellungen. Ein **feindlicher Granatenangriff** gegen einen unserer Schützengräben nördlich von der Höhe des **Fort Vaux** wurde durch unser Feuer abgeschlagen. In der **Woevre** war die Nacht ruhig.

Bethincourt

ist laut „Havas“-Note andauerndem heftigsten Kreuzfeuer der deutschen Batterien ausgesetzt. Im „Journal“ beschreibt ein Leutnant das jetzt so oft genannte Dorf Bethincourt. Das einst so reiche Dorf ist im Laufe der Gefechte ein Steinhaufen geworden. Keine einzige Mauer steht mehr aufrecht. Vergeblich sucht man die Stelle, wo einst die Kirche stand. Die Dorfstraße sind nur eine Reihenfolge riesiger Trichter, die die furchtbare Wirkung der schweren Geschütze der Feinde veranschaulichen. Die zahlreichen Obstgärten sind alle niedergemäht.

Das brennende Verdun und die dortigen Hyänen.

Nach dem Brandheerd im Stadtinnern von Verdun sind nach ausländischen Meldungen Pariser Feuerwehrmannschaften entsandt worden, die sich vergeblich bemühen, der durch das windige Wetter der letzten Zeit mächtig angeschürten Feuerherde Herr zu werden. Es scheint, daß sich von der alten französischen Trutzfeste an der Maas das Schicksal Yperns nicht mehr abwenden läßt. Die Aussagen und Tagebuchaufzeichnungen französischer Gefangener, namentlich von Offizieren, die noch kurz vor ihrer Gefangennahme in den brennenden Stadtteilen sich aufgehalten hatten, bestätigen diese Tatsache. Sie enthalten aber außerdem sehr bemerkenswerte Mitteilungen über das Schicksal der unglücklichen, von ihren Bewohnern verlassenen Stadt. Danach haben die Feuerwehrleute und die ihnen zur Hilfeleistung beigegebenen Gendarmen beinahe mehr als mit dem Kampfe gegen die Elemente mit der Abwehr von räuberischem Gesindel zu tun, welches von weither, selbst aus den Apachenvierteln von Paris, den Weg in die beschossene Stadt gefunden hat und in den leerstehenden Wohnungen von Reichen und Armen in der schamlosesten Weise stiehlt und plündert, ja sogar im Verdachte steht, die Ausbreitung der Feuersbrünste zu begünstigen, um die Spuren seines verbrecherischen Treibens zu verwischen. Ein gefangener Offizier hat das von ihm selbst beobachtete Treiben die „Hyänen von Verdun“ als die größte Schmach bezeichnet, mit der das in heldenmütigem Kampfe stehende Frankreich sich selbst beflecke. Von einem anderen Gefangenen stammt die Äußerung: Diesmal wird es uns schwer fallen, diese barbarischen Verwüstungen den „Boches“ in die Schuhe zu schieben; denn soviel ich weiß, haben die Deutschen Verdun noch nicht betreten. Während wir uns Stirn gegen Stirn mit einem offenen Feinde messen, haben wir im Rücken einen ebenso schlimmen Feind, gegen den die Waffen des Soldaten machtlos sind.

Zunahme der Geisteskranken in der französischen Armee.

Das „Journal“ stellt fest, daß die Kämpfe vor Verdun infolge ihrer außerordentlichen Heftigkeit die schon vorher im Wachsen begriffene Zahl der Geistesgestörten im französischen Heer um ein vielfaches vermehrt hat.

Von den anderen Fronten.

Die genommene Trichterstellung bei St. Eloi.

Amtlicher englischer Bericht vom 7. April. Bei St. Eloi gelang es dem Feind, einen Teil des von uns am 27. März genommenen Geländes zurückzuerobern. Der Kampf dauert fort. Gestern abend drang nach einer sehr heftigen Beschießung eine kleine Handstreichabteilung des Feindes in einen unserer Gräben nördlich des Flusses Ancre ein, sie wurde aber rasch wieder hinausgeworfen.

Die Achtzehn- und Neunzehnjährigen

wurden zum Militärdienst aufgerufen.

Der Luftkrieg.

Die letzten Zeppelinbesuche über England.

Holländische Bankkreise erfahren aus London: Englische Bürger haben aus Anlaß der letzten Zeppelinangriffe bei der englischen Regierung Schadenersatzansprüche in Höhe von 12 Millionen Mark gestellt.

Österreichisch-ungarische Angriffe an der italienischen Front.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonnabend meldet:

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Casarta und San Giorgio di Nogaro mit deutlich erkennbarem Erfolge an. Von den kühnen Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Cadorna berichtet: In der letzten Nacht flogen sieben feindliche Flugzeuge über der Ebene zwischen dem Isonzo und dem Tagliamento, aber unsere Flieger, die schnell in der Dunkelheit aufgeflogen waren, griffen das feindliche Geschwader an und zerstreuten es, indem sie zwei Flugzeuge heruntergeschossen und vier Flieger, darunter drei Offiziere, zu Gefangenen machten.

Erfolgreicher deutscher Angriff auf eine russische Flugstation.

Der Chef des Admiralstabes der Marine meldet:

Am 8. April griffen vier Marineflugzeuge die russische Flugstation Papensholm bei Kielkond auf Oesel an. Die Station wurde mit 20 Bomben belegt. Von vier zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurden zwei zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschießung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde der Feind heute nacht aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben. Auch südlich des Mrzl Vrh nahmen unsere Truppen eine italienische Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellungen westlich von Riva lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südhange der Rochetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchkofels eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf drei Offiziere, 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge.

Stellenweise lebhaftes Geschützfeuer. Sonst keine nennenswerten Kämpfe.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: In der Gegend des Cristallo richtete der Feind das Feuer sehr zahlreicher Batterien aller Kaliber gegen die kürzlich von uns eroberten Stellungen auf dem Rauchkofel. Um unsere Truppen nicht unnützen Verlusten auszusetzen, **räumten wir in guter Ordnung den vordersten Schützengraben.** Auf dem Vodil (Krn) **überfiel der Feind** eines unserer kleinen **Werke.** Durch einen sofort einsetzenden Gegenangriff wurde er gezwungen, in Unordnung zurückzugehen.

*

Die Kämpfe an der Ostfront.

Neuer Russenangriff blutig zusammengebrochen.

Ein Kriegsberichterstatter meldet:

Um 1 Uhr begann das russische Artilleriefeuer am Narocz-See stärker einzusetzen und steigerte sich gegen 3 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer, dem heftige Infanterieangriffe folgten. Der Angriff brach, wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160411-10/fragment/page=0001

die Angriffe im März, blutig zusammen, nachdem die Versuche, durch giftige Gase auf unsere Linie einzuwirken, gescheitert waren. Vor der Front einer Brigade wurden allein über 800 Tote gezählt

Die Kämpfe in russischer Beleuchtung.

Den amtlichen russischen Berichten entnehmen wir folgende Stellen:

Bei Riga im Dünaabschnitt, nördlich von Friedrichstadt, fand an mehreren Stellen heftiger Artilleriekampf statt. Südwestlich Nosmiershof erschien ein feindliches Auto, das überraschend unsere Gräben mit Schnellfeuergeschützen beschoß. Es wurde durch unser Artilleriefeuer zum Rückzug gezwungen. In den Stellungen von Dünaburg Feuerkampf. Südwestlich des Narocz-Sees dauerte der heftige Artilleriekampf während des ganzen gestrigen Tages an. Zur Abwehr unserer Angriffe bedienten sich die Deutschen erstickender Gase. Am Sosno-See (23 Kilometer) südlich Ninsk machten die Deutschen Erkundungsversuche in Booten.

Die Lemberger „Gazetta Wieczovna" meldet aus Czernowitz: Schon seit einigen Wochen ist bekannt, daß **in Bessarabien eine große militärische Aktion Rußlands** vorbereitet wird. Wiederholt wurde von großen Konzentrationen des russischen Heeres berichtet, das noch einmal das Kriegsglück an der Bukowinafront versuchen will. Die Russen stürmen insbesondere gegen die Höhe von Bolzok an, nördlich von Bojan, die keilartig in die russische Front hineinragt.

*

Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Griechenland rät Serbien zu einem Sonderfrieden.

Das Athener Blatt „Embros" meldet: Hervorragende griechische Regierungsmänner haben der **serbischen Regierung den Rat erteilt**, die Möglichkeit eines **Sonderfriedens mit den Zentralmächten** zu suchen und hierbei die Person und Dynastie des Königs Peter völlig auszuschalten.

Das Ende des Saloniki-Unternehmens?

Der „Basler Anzeiger" meldet: Bestimmte Anzeichen deuten darauf hin, daß die **Ententemächte in aller Stille den Abbruch des Saloniki-Unternehmens vorbereiten.** Man wird nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die Pariser Konferenz sich auch mit dieser Frage beschäftigt hat.

Der griechischen Regierung ist die Forderung der Entente zugegangen,

den französisch-englischen Truppen die **Besetzung aller Ausgangspunkte** von Griechenland nach Bulgarien und Albanien einzuräumen.

Einer Meldung der Londoner „Depeche" aus Saloniki zufolge war der

Artilleriekampf an der griechisch-mazedonischen Grenze sehr heftig. Ein **deutsches Flugzeug** warf mehrere Bomben auf das **Truppenlager der Verbündeten** südlich Kukusch.

Griechische Proteste.

Wie der Konstantinopeler „Ikdam" meldet, hat die griechische Regierung wegen der Umtriebe englischer Spione in Griechenland eine Note an England gerichtet, in der sie die englische Regierung auffordert, die in Griechenland befindlichen englischen Spione zu entfernen.

Der zwischen Athen und Konstantinopel verkehrende griechische Postdampfer „Ithaka" wurde von einem französischen Kreuzer angehalten und nach Saloniki geschleppt. Die Postsäcke wurden erbrochen und durchstöbert und die Schriftstücke eines griechischen Kuriers durchsucht. Die **griechische Regierung protestierte** gegen die Verletzung ihrer Souveränität.

*

Vom Seekrieg.

Zur Torpedierung des „Sussex".

Die amerikanische Regierung hat vor kurzem an die deutsche Regierung die Bitte um nähere Mitteilung gerichtet, ob an der Vernichtung des „Sussex" deutsche Seestreitkräfte beteiligt gewesen sind. Die eingehende, jetzt zum Abschluß gelangte Untersuchung hat aber endgültig ergeben, daß für den Angriff auf den „Sussex" irgendwelche deutsche Seestreitkräfte nicht in Frage kommen. Das Ergebnis der Untersuchung ist der amerikanischen Regierung mitgeteilt worden.

Ein großer Transportdampfer der Verbündeten versenkt.

Die „Daily Mail" meldet aus Athen: Nach einer Meldung aus Prevesa, an der Westküste Griechenlands, soll ein großer Transportdampfer der Verbündeten auf der Höhe der griechischen Westküste gesunken sein. Zahlreiche Menschen sollen dabei ertrunken sein. Die „Daily Mail" fügt hinzu, daß wahrscheinlich der Zensor die genaue Anzahl der Ertrunkenen unterdrückt hat.

U-Boot- und Minen-Opfer.

Der französische Dampfer „Colbert", 5394 Bruttoregistertonnen, der vor dem Hafen Ajaccio auf Corsica vor Anker lag, wurde einer Meldung des „Matin" zufolge von einem feindlichen Unterseeboot beschossen und versenkt.

Hierzu meldet die Agence Havas": Der kleine Dampfer „Colbert" wurde beschossen. Der Dampfer entkam dank seiner Schnelligkeit und benachrichtigte durch Funkspruch in der Nähe befindliche Schiffe von der Anwesenheit von Unterseebooten. Der Dampfer „Felix Touache", der gerade auf das Unterseeboot zuhielt, konnte noch seinen Kurs ändern und ist in Marseille angekommen.

Am 5. April versenkte ein U-Boot im Mittelmeer den dänischen Dampfer „Stjerneborg" aus Kopenhagen (1552 Tonnen).

Lloyds meldet: Der britische Dampfer „Braunton" (4575 Tonnen) und das Segelschiff „Clyde" (204 To.) wurden durch Minen zerstört. Die Besatzungen sind gerettet. Der britische Dampfer „Chantara" (2602 Tonnen) ist versenkt worden.

Der holländische Dampfer „Ryndijk" lief gestern um 8 Uhr früh an der Insel Wight auf eine Mine. Der Schiffsraum steht voll Wasser.

Der britische Dampfer „Avon" ist versenkt worden.

Wie aus London gemeldet wird, wurde der französische Fischdampfer „Sainte Marie" versenkt. Die Besatzung ist gerettet. Lloyds melden ferner, daß der britische Dampfer „Adampton" (2304 Tonnen) gesunken ist.

Lloyds-Wochenliste, die mit dem 6. April abschließt, enthält 23 gesunkene und 3 beschädigte größere Schiffe. Von den gesunkenen gehören 11 Schiffe England, 7 Norwegen, 2 Frankreich, 1 Holland und 1 Spanien; von den beschädigten 2 England und 1 Frankreich.

Die Regierung der Niederlande

hat der englischen Regierung mitgeteilt, die Überfahrt über die Nordsee sei so gefährlich, daß sie nicht imstande sei, den Transport der kriegsuntauglichen deutschen und englischen Gefangenen zu übernehmen, deren Auswechselung in diesen Tagen hätte stattfinden sollen.

Spanien will die Handelsschiffahrt mit England unterbrechen.

Das Pester Blatt „Est" berichtet aus Barcelona, der spanische Ministerrat beschloß, die **Handelsschiffahrt mit England so lange zu unterbrechen**, als Deutschland die Blockade englischer Häfen fortsetzt. Dieser Beschluß wird von England ungünstig aufgenommen.

Deutsche Tauchboote wurden vor Korfu gesichtet.

Ein Transportdampfer mit Serben, der nach Marseille ausfahren wollte, wurde im Hafen zurückgehalten, nachdem ein französischer Frachtdampfer knapp vorher der Torpedierung entgangen war. Deutsche Minen wurden an der Hafeneinfahrt aufgefischt.

*

Der türkische Krieg.

Amtliche türkische Heeresberichte.

An der Kaukasusfront an verschiedenen Abschnitten unbedeutende Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen. Bei einem dieser Zusammenstöße machten wir 80 Russen zu Gefangenen.

Am 4. April überflogen 8 feindliche Flugzeuge die Halbinsel Gallipoli. Hauptmann Buddecke griff sie mit seinen Flugzeugen an und brachte im Verlaufe des Luftkampfes einen feindlichen Flieger vor Kumdere zum Absturz. Das Flugzeug versank sofort im Meer.

Nach Ausweis des türkischen Heeresberichts haben an der Irakfront, und zwar östlich des Abschnitts von Felahje unweit des Tigris, am 5. und 6. April Kämpfe stattgefunden, die wiederum nicht zugunsten der Engländer ausgegangen sind. Das Ergebnis war vielmehr eine schwere Schlappe, die dem Feind 1500 Mann an Toten und Verwundeten kostete, während die Verluste der Türken gering sind.

An der Küste von Smyrna nordwestlich von Urla schoß ein feindlicher Monitor ohne Erfolg 25 Granaten auf die Umgebung von Karatatsch Burun. Unsere Artillerie antwortete und traf dreimal den feindlichen Monitor, der kampfunfähig gemacht und auf hoher See von einem anderen Monitor, der zu seiner Hilfe herbeigeeilt war, abgeschleppt wurde.

Der amtliche Bericht vom 9. April meldet: An der Irakfront keine Veränderung. Unser Artilleriefeuer beschädigte ein feindliches Kanonenboot und verursachte auf ihm eine Explosion. Das Boot wurde von dem Motorboot nach Osten abgeschleppt. Westlich von Korna fand ein Zusammenstoß mit feindlichen Vortruppen statt. Von den Engländern wurden fünf Mann getötet, ein Offizier verwundet. Wir zerstörten Telephonanlagen des Feindes in dieser Gegend. An der Kaukasusfront keine Unternehmung von Bedeutung. Am 8. April näherte sich ein feindlicher Kreuzer Kemikli Liman und gab einige Schüsse ab. Das Gegenfeuer unserer Artillerie zwang ihn, sich zurückzuziehen. Zwei feindliche Flieger erschienen über der Halbinsel Gallipoli, entflohen aber beim Aufsteigen unseres Kampfflugzeuges gegen Imbros.

*

Der Krieg in den Kolonien

Die Kämpfe in Ostafrika.

Aus London wird amtlich gemeldet: Weitere Berichte, die von General Smuts eingetroffen sind, besagen, daß der Erfolg des Generals Vandeventer im Aruscha-Distrikt bedeutender war, als es zuerst hieß. Die deutsche Abteilung, die umzingelt und gezwungen wurde zu kapitulieren, war ansehnlich. Die Deutschen hatten zahlreiche Verluste. Es haben sich bereits 17 Europäer und 404 eingeborene Soldaten mit Maschinengewehren und großen Mengen Munition ergeben. Die Einbringung weiterer Gefangener steht bevor.

Politische Übersicht

Niederlande. Nach verschiedenen Morgenblättern schreibt der frühere holländische Ministerpräsident Kuyper in seinem Blatte „Standard", **Holland müsse immer auf Griechenland schauen.** Die Geschichte weise kein zweites Beispiel für einen so gewaltigen Übermut auf, wie er in Saloniki zutage getreten sei. Wehe der Macht, die es wage, Holland als zweites Griechenland zu behandeln. **Holland machte lieber zehnmal Krieg**, als daß es sich wie Griechenland behandeln ließe. — Die „Wiener Mittagszig" meldet aus Rotterdam: Zuverlässigen Informationen Ihres Berichterstatters zufolge wolle sich die Entente nicht darauf beschränken, Holland zum Kriegsschauplatz zu machen, sondern sie beabsichtigte geradezu, von den **Holländern aktive Waffenhilfe** zu verlangen. Eine weitere Verlautbarung der niederländischen Regierung in dieser Angelegenheit steht bevor. — General Werraux gesteht im „L'Oeuvre", die Idee einer englischen Landung in Holland mache in Frankreich Fortschritte. Viele glauben, nachdem die deutsche Front unzerstörbar sei, müsse der Vierverband eine Rückenfassung suchen. Die Besetzung der Emsmündung würde einen direkten Vormarsch nach Hannover gestatten. Werraux bekämpft diese Idee, sie sei grandios, aber unmöglich. — Der Zweiten Kammer wurde eine Vorlage unterbreitet, um im Hinblick auf die herrschenden außergewöhnlichen Umstände der Regierung Gelegenheit zu geben, wenn dies notwendig sein sollte, frühzeitig zur Einberufung der Jahresklasse 1917 übergehen zu können. — Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Züricher Zeitung" berichtet aus bester Quelle, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Holland an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Erst vor einigen Tagen lieferte Holland 3000 Pferde nach Deutschland und bezog aus Deutschland Munition.

Rumänien. Aus Lugano wird laut „B. Z." gemeldet: Dem „Corriere della Sera" wird aus Bukarest gedrahtet, dort befinde sich seit einigen Tagen ein türkischer Kommissar behufs Übernahme von 20000 Waggons rumänischen Getreides. Auch Bulgarien werde rumänischen Weizen erhalten. Zwischen der rumänischen Regierung und der rumänischen Nationalbank wird wegen einer neuen Anleihe von 100 Millionen Lei verhandelt.

China. Zur Lage in China meldet „Reuter" aus Schanghai: Kwantung hat Donnertag abend seine Unabhängigkeit erklärt. Aus Peking wird gemeldet, daß die Stadt Canton ebenfalls ihre Unabhängigkeit erklärte.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Die Kaiserin besuchte gestern nachmittag in Begleitung des Kammerherrn von Trotha und der Hofstaatsdame Exzellenz von Gersdorff die Verwundeten im Potsdamer Orangerielazarett. Hierauf begab sich die hohe Frau nach dem Reservelazarett im Gesellschaftshause in der Zimmerstraße zu Potsdam und besuchte auch von dort die Verwundeten, an die sie Aufmerksamkeiten verteilte.

— **Das 50 jährige Militärjubiläum Hindenburgs** ist auch im Hauptquartier-Ost entsprechend gewürdigt worden. Glückwünsche überbrachten dort Prinz Heinrich und Generaloberst v. Eichhorn (letzterer für die Armee). Der Generalfeldmarschall dankte gerührt mit einem Hoch auf den Preußenkönig und des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät, sowie die Marine. Infolge Raummangels können wir auf den uns vorliegenden ausführlichen Bericht nicht eingehen. — Den Dank an das deutsche Volk stattet Hindenburg mit folgenden Worten ab: Der fünfzigste Jahrestag meines Eintritts in das Heer hat mir eine überwältigende Fülle von freundlichen Grüßen und treuen Wünschen gebracht. Sie haben mich aufs tiefste gerührt und erfüllen meine Seele mit Dank gegen Gott, der meine Arbeit sichtlich gesegnet hat und gegen meinen kaiserlichen und königlichen Herrn, dessen Gnade und Vertrauen mich einst auf meinen jetzigen Posten berief. Mit allen denen, die meiner gedacht, weiß ich mich eins in dem Gefühle, daß heute alle unsere Kräfte Kaiser und Reich gehören, der heiligen Sache des Vaterlandes und seinem endgültigen Siege. So darf ich auf Verständnis und Nachsicht rechnen, wenn ich bitte, mit diesem kurzen, schlichten Wort, daß für alle bestimmt ist und jedem einzelnen danken möchte, gütig vorlieb zu nehmen.

— **Studienkommission schwedischer Offiziere in Deutschland.** Laut „Nya Dagligt Allehanda" hat der Chef der Kommandoexpedition des Kriegsdepartements in einem Schreiben dem Kriegsminister den Vorschlag gemacht, es einer schwedischen Kommission von sechs Offizieren zu ermöglichen, die Organisation des Ersatzwesens in Deutschland drei bis vier Wochen lang zu studieren, nachdem von deutscher Seite die Erlaubnis dazu erteilt worden ist.

— **Bekanntmachungen des „Reichsanzeigers".** Durch eine Bekanntmachung im „Reichsanzeiger" wird die Verordnung des Bundesrats über die Einfuhr von Salzheringen, Salzfische, Klippfische und Fischrogen aufgehoben. Eine weitere Bekanntmachung verbietet die Durchfuhr von Salzheringen, Salzfischen, Klippfischen und Fischrogen. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ferner die Ausführungsbestimmungen über die Einfuhr von Salzheringen usw.

— **Das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe** stellt sich jetzt so, daß 10 712 Millionen Mark aufgekommen sind, ohne die Feldzeichnungen und ohne noch zu erwartende Beträge aus dem überseeischen Ausland. Die Zahlen sind also noch günstiger geworden. Besonders erfreulich ist an der Zusammenstellung, die die „Nordd. Allg. Ztg." bringt, daß gerade kleine und kleinste Zeichner sich in erheblichem Maße an der Aufbringung der Kosten für die Kriegsbedürfnisse beteiligt haben. Das ist ein neuer glänzender Beweis für das unbedingte Zutrauen, das unsere Bevölkerung der Heeresleitung und der Tüchtigkeit der Armee entgegenbringt.

— **Der erste Truppeneinzug in München.** Die Landsturmtruppen des Jahrganges 1869/70 sind am Sonnabend nach München zurückgekehrt und unter klingendem Spiele nach ihrer Schulkaserne gezogen, von wo aus ihre Entlassung in die Heimat erfolgt.

— **Auf Einladung des Kriegsministeriums** hatten sich am Freitag eine große Anzahl von Abgeordneten auf dem Flugplatz in Döberitz eingefunden, wo ihnen die großen Fortschritte im Flugwesen unter sachkundiger Führung und in eingehenden sachmännischen Vorträgen vorgeführt wurden. Es ist geradezu erstaunlich, was die bereits vor dem Kriege hochentwickelte Flugzeugtechnik während des Krieges für einen beispiellosen Aufschwung genommen hat. Deutsche Industrie und Technik haben hier wieder einmal gezeigt, daß sie auch das fast unmöglich scheinende zu leisten vermögen, daß sie im innigsten Zusammenarbeiten mit dem Naturwissenschaften zu einer Beherrschung der Luft gekommen sind, wie es noch vor wenigen Jahren einfach in das Reich der Phantasie verwiesen worden wäre. Dabei sind wir noch keineswegs am Abschluß dieser Entwickelung, sondern es wird fortwährend an größeren und vollkommeneren Apparaten gearbeitet; die Zukunft dürfte uns noch weitere Überraschungen auf diesem Gebiete bringen. Den Abgeordneten wurde nach den einleitenden Vorträgen ein Geschwaderflug von 10 Flugzeugen vorgeführt, dann das Abwerfen von Brand- und Explosivbomben mit ihrer Wirkung auf Gebäude, schließlich die Zerstörung von in Feindeshand gefallenen Flugzeugen. Von Vertretern aller Parteien wurde der Bewunderung Ausdruck gegeben für das, was auf diesem Gebiete der Kriegstechnik geleistet worden ist. Bei dieser Gelegenheit sei uns gestattet, daran zu erinnern, daß die Aufnahme der Fliegerei in das Programm unserer Heeresverwaltung mit auf einer Anregung von fortschrittlicher Seite beruht, da es der Abg. Gothein war, der seinerzeit, als man bei uns noch ausschließlich von den Luftschiffen die Beherrschung der Luft erwartete, im Haushaltsausschuß die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160411-10/fragment/page=0002

Einstellung einer größeren Summe für Fliegerzwecke beantragt und durchgesetzt hat.

— **Auch die Bayern bleiben „feldgrau".** Durch eine königliche Entschließung ist die Neuuniformierung des bayerischen Heeres angeordnet worden, wonach das Grundtuch von Waffenrock, Hose und Schirmmütze wie jetzt im Kriege auch nachher feldgrau bleiben wird. Als besonderes Kennzeichen erhält die bayerische Armee eine schmale blau-weiß gerautete Borde, die an den Kragen sämtliche Kleidungsstücke der neuen Art angebracht wird.

— **Unter dem Titel „Ein unzutreffender Bericht"** brachte die „Deutsche Tageszeitung" kürzlich einen Artikel, der den Bericht über die Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages wegen des Marine-Etats, der in verschiedenen Blättern erschienen war, als unrichtig bezeichnete. Bei ihren parlamentarischen Verbindungen wäre es der „Deutschen Tageszeitung" ein leichtes gewesen, sich davon zu überzeugen, daß jener Bericht durchaus den Tatsachen entsprach. Es ist ein journalistischer Tiefstand, Darstellungen anderer Blätter zu bemängeln, wenn man nicht nur in der Lage, sondern direkt verpflichtet ist, sich über die wirklichen Hergänge zu informieren. Die Tendenz jenes Artikels richtete sich aber überhaupt nicht gegen die Berichterstattung, sondern sehr durchsichtig gegen den Nachfolger des Herrn v. Tirpitz. Und das ist besonders bedauerlich. Tatsächlich hat der Herr Staatssekretär des Reichsmarineamts, entgegen den Ableugnungen in der „Deutschen Tageszeitung", wiederholt anerkannt, daß die Bedeutung der Unterseeboote von den fortschrittlichen Abgeordneten Leonhart, Struve und Gothein früher erkannt worden ist als von fachmännischer Seite. Ebenso ist mehrfach von ihm der Ausspruch gefallen, daß die Tatsachen jenen Herren recht gegeben hätten. Ferner ist der Bericht hinsichtlich der Äußerung des Herrn Staatssekretärs, daß die genannten Abgg. wohl mehr von einem gewissen instinktiven Gefühl geleitet worden seien, durchaus zutreffend wiedergegeben, ebenso wie die witzige Antwort, die ihm ein fortschrittlicher Abgeordneter darauf unter allgemeiner Heiterkeit erteilte. Im übrigen ist die aktenmäßige Darstellung, die ein Abgeordneter über die Entwicklung der ganzen Frage gegeben hat, in der Kommission von keiner Seite angefochten worden. Der Wunsch der „Deutschen Tageszeitung", daß der Staatssekretär diese Anerkennung der Wirksamkeit der fortschrittlichen Abgeordneten nicht ausgesprochen haben möge, ist von ihrem Standpunkt aus ja recht begreiflich. Ein solcher von parteipolitischen Motiven diktierter Wunsch berechtigt aber niemanden dazu, wahrheitsgetreue Berichte als unrichtig zu bezeichnen und dem Staatssekretär unterzulegen, daß das, was er tatsächlich gesagt hat, von ihm unmöglich gesagt worden sein könne. Dieses Verfahren richtet sich von selbst!

— **Mit der Spaltung in der Sozialdemokratie** beschäftigen sich jetzt die sozialdemokratischen Organisationen im Lande. Wir erwähnen für heute daraus folgendes: Die Bezirksleitung der Provinz Brandenburg hat sich einstimmig auf den Standpunkt des Parteiausschusses gestellt und aufs schärfste die Bildung der Arbeitsgemeinschaft verurteilt. Auch der Verband Magdeburg-Anhalt hat eine das Vorgehen Haases verurteilende Resolution einstimmig angenommen. Aus der Sitzung dieses Verbandes ist noch zu berichten, daß Abg. Albrecht mitteilte, 14 Abgeornete der erweiterten Minderheit — die anderen seien schon von Berlin abgereist gewesen — hätten beschlossen, in der Fraktion bleiben zu wollen. Die hessische Landesorganisation bedauerte mit 29 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen das Ausscheiden der Minderheit aus der Reichstagsfraktion, weil darin eine äußerst schwere Gefährdung der Parteieinheit liege. Eine weitere Resolution, die sich gegen jede Sonderorganisation wendet und den Landesvorstand auffordert, gegen Sonderbündeleien mit den im Organisationsstatut gegebenen Mitteln vorzugehen, wurde mit 24 gegen 5 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen angenommen. Der Groß-Berliner Zentralvorstand hat sich bekanntlich gegen eine starke Minderheit auf den Boden der Haase-Gruppe gestellt. Abg. Haenisch, der in der Sitzung wegen Krankheit nicht anwesend war, läßt jetzt mitteilen, daß er gegen die Resolution, Abg. Hofer, der ebenfalls abwesend war, daß er für die Resolution gestimmt haben würde.

Vermischtes.

* **Brigantenunwesen in Sizilien..** Der Lobgesang auf die „Civilta Latina" wird durch folgenden Vorgang in Sizilien eigentümlich beleuchtet: Im Landhause des Großgrundbesitzers Bartolotta in Butera bei Palermo erschien am hellichten Tage eine Räuberbande von drei mit Revolvern, Dolchen und Gewehren, ja sogar mit Bajonetten bewaffneten Briganten und machte den beim Mittagessen sitzenden Hausherrn sowie seine drei Angestellten nieder. Dann wurden die Leichen mit aufgepflanzten Bajonetten gräßlich zerfleischt.

* **Großer Museumsdiebstahl** Wie aus Rom gemeldet wird, wurden aus dem berühmten etruskinischen Tarauinia-Museum sämtliche im Jahre 1874 ausgegrabenen etruskinischen, grich'schene und römischen Goldgegenstände, Cameen und Münzen von unersetzlichem Werte gestohlen.

* **Durch eine Ohrfeige erschlagen.** In Potsdam hat Mittwoch abend eine Auseinandersetzung zwischen zwei Arbeitern einen traurigen Abschluß gefunden. Der 57jährige städtische Kanalarbeiter Albert Neumann traf in der Wirtschaft „Zur Taube" den 48jährigen Arbeiter Ernst Betke. Nach kurzem Wortwechsel verließen Neumann und Betke das Lokal, und auf der Straße versetzte der Neumann dem Betke eine so derbe Ohrfeige, daß dieser umfiel und sofoort tot auf dem Platze liegen blieb. Als Augenzeugen herbeieilten, sagte der rohe Patron: Laßt den Kerl liegen, er verstellt sich bloß. Ein herbeigerufener Arzt stellte den Tod durch Gehirnverblutung fest; äußere Verletzungen waren nicht wahrzunehmen. Der Täter wurde verhaftet.

* **Selbstmord eines früheren Stadtrats.** Der frühere Stadtrat Emil Schütz in Pforzheim hat sich den „Münchener N. N." zufolge das Leben genommen. Die Nachricht von dem plötzlichen Tod des in weiten Kreisen bekannten Mannes, der auch Mitglied der Handelskammer war, hat großes Aufsehen erregt. Emil Schütz war früher einer der größten Industriellen und galt als mehrfacher Millionär. Er soll sich wegen einer Untersuchung in einer Steuerangelegenheit das Leben genommen haben.

* **Ein Fuhrwerk vom Zuge überfahren.** Eisenbahnamtlich wird aus Beuthen mitgeteilt: Am 5. April 5 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde auf der Ladestelle Dubensko-Grube beim Rangieren ein Landfuhrwerk überfahren. Dabei wurden zwei Personen verletzt, das Fuhrwerk wurde zertrümmert, ein leerer Eisenbahnwagen ist entgleist. Die Ursache ist noch nicht festgestellt.

* **Eine halbe Million Einwohner in Großessen.** Der fünfhunderttausendste Bürger Großessens wurde dieser Tage auf dem Standesamte in Borbek eingetragen.

* **Neue Bahnlinien von Polen nach Galizien.** Nach der Krakauer Zeitung werden demnächst in den von Österreich-Ungarn besetzten Teilen Polens drei neue Bahnlinien nach Galizien eröffnet werden, nämlich Miechow-Koemyzow, Jondrzejow-Ostrowiec und Bogorja Szczuoin.

* **Eine gewaltige Feuersbrunst** wütete in Kaltsch (Kreis Berent) in Westpreußen. 19 Wohngebäude und 10 Ställe oder Scheunen mit Inhalt wurden eingeäschert. Der Brand dürfte durch Flugfeuer entstanden sein.

* **Sperrung Schweizer Uhrenfabriken durch deutsche Abnehmer.** Uns wird geschrieben: Die Uhrfabriken der Schweiz, die für die Feinde der Mittelmächte Munition erzeugen, sind von den acht deutschen Verbänden der Abnehmer (Uhrmacher, Juweliere und Uhrgrossisten) in Deutschland gesperrt worden. Eine besondere von diesen Verbänden gewählte Sperrkommission veröffentlicht in den letzten Nummern der Uhrmacher-Fachpresse den Sperrbeschluß über 14 bedeutende Uhrenfabriken der Schweiz, die bisher in großem Umfange Geschäfte nach Deutschland machten, es aber vorgezogen haben, ihre feinmechanischen Werkstätten zur Herstellung der für die Geschoßfabrikation unentbehrlichen Zubehörteile einzurichten. Man kann die ausgesprochene Sperre als einen Versuch betrachten, die schweizerischen Fabriken wieder auf den Weg wirklicher Neutralität zu führen. Dies dürfte ihnen als kühle Rechner umsoweniger schwer fallen, als der bisherige Bezug Deutschlands an Taschenuhren aus der Schweiz die Summe von 32,321,274 Frs. im Jahre erreichte, wogegen der Bezug Frankreichs nur 3,262,675 Frs. betrug.

* **Verbot von Hausschlachtungen in Hannover.** Der Oberpräsident der Provinz Hannover verbietet durch öffentliche Bekanntmachungen für den Umfang der Provinz Hannover sämtliche Schlachtungen von Rindvieh, Schafen und Schweinen, die ausschließlich für den eigenen Wirtschaftsbedarf des Viehhalters erfolgen (Hausschlachtungen). Das Verbot tritt sofort in Kraft.

* **Eine englische Kirche als Museum eingerichtet.** In Bad Homburg ist von den städtischen Körperschaften beschlossen worden, in der englischen Kirche ein städtisches Museum einzurichten. Die erforderlichen Mittel sind bereits dazu bewilligt worden.

* **Die Milchkarten in Bayern.** Die bayerischen Generalkommandos erlassen eine Bekanntmachung zur Einführung der Milchkarten in allen bayerischen Städten. Danach erhalten Milchkarten: männliche Personen über 16 Jahre höchstens ¼ Liter, weibliche und jugendliche Personen höchstens ½ Liter, Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre, welche nicht gestillt werden, 1 Liter, stillende Frauen 1 Liter. Kranke können auf Grund ärztlicher Bescheinigung ebenfalls bis zu 1 Liter erhalten.

* **Säuglingspflege als Schulunterricht.** Auf dem Gebiete des Säuglingsschutzes hat die Stadt Schöneberg eine dankenswerte Einrichtung getroffen. Sie läßt einer Anzahl von Lehrerinnen der Volks- und Fortbildungsschule von einer Ärztin, welche Spezialisten in der Kinderheilkunde und selbst Mutter ist, Unterricht in Säuglingspflege erteilen. Die Lehrerinnen sollen später im Anschluß an den Haushaltungsunterricht den Kindern Unterricht in der Säuglingspflege geben.

* **Verstärkter Rapsanbau im unteren Maintal zur Ölgewinnung.** Bis gegen die letzte Jahrhundertwende war in Mitteldeutschland und Süddeutschland der Anbau von Winterraps und Sommerraps, der für die Ölgewinnung nutzbar gemacht wurde, in großem Maßstabe verbreitet, verschwand aber dann mehr und mehr: Schließlich betrieb man den Rapsbau noch zur Futterpflanze, während die Ölgewinnung mehr durch die ausländischen Öle verdrängt wurde. Auch als Futterpflanze ging der Raps immer mehr zurück und machte den Kraftfuttermitteln Platz. Der jetzige Mangel an Ölen hat nun dazu geführt, daß in den mitteldeutschen Gebieten im unteren Maintal und im Oberhessischen der Anbau von Raps zur Ölherstellung wieder erheblich mehr gepflegt wird. Die Saat des Winterrapses weist einen sehr guten Stand auf.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Reklameteil.

Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Dom. Getauft: Marianne Erika, T. des Kaufmanns Franz Heyne — Getraut: der stellvertretende Beamte beim Kriegsministerium Otto Köhler m. Frau Margarete geb. Homrighausen. — Beerdigt: Else, T. des Reg.-Sekr. Karl Kleine; Leokardia, T. d s Arbeiters August Porsche.

Donnerstag abends 8 Uhr letzter Passionsgottesdienst Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl Diak Wuttke.

Stadt. Getraut: der Dreher B. F. Witter mit Frau B. F geb. Zorn. — Beerdigt: die Pflegerin Kefrstein; der Maurer Blanke; eine unehel. T.

Die Frauenhilfe am Donnerstag fällt aus.

Neumarkt. Beerdigt: der Privatmann Ernst Schlippe.

Mittwoch abend 8 Uhr Passionsgottesdienst. Pastor Voit.

Altenburg. Getauft: Erich Willi, S. des Bahnarb. Wagner.

Mittwoch abends 8 Uhr Passionsgottesdienst Past. Dannenberger. Im Anschluß Beichte und heiliges Abendmahl:

Alte Dachziegel
kauft **H. Stein** Töpfermstr., Gottbardtstr. 41.

Margarete Sourell
Walter Tolle
Verlobte.
Merseburg, April 1916

Todesanzeige.
Sonntag den 9. April verschied nach schwerem Leiden unser liebes kleines
Rutchen
im zarten Alter von 1¼ Jahr. Dies zeigt schmerzerfüllt an
Familie Otto Kümmer.
Die Beerdigung findet Dienstag den 11. April, nachm. ½5 Uhr, statt.

Zirka 30 Stück Schafe mit Lämmern und 2 Schafböcke
sollen **Donnerstag den 13. April 10 Uhr im Schmidt'schen Gasthause zu Meuschau** verkauft werden.
In Vertretung:
Hermann Renneberg.

Günther Liebmann
Merseburg

Entwürfe und sachgemässe Ausführung elektrischer Licht- und Kraftübertragungen
jeder Art und Grösse zum Anschluss an städt. Elektrizitätswerke und Überlandzentralen

Fernsprech und Signalanlagen

Aufstellung und Unterhaltung von Accumulatorenbatterien

Einrichtungen automatischer Wasserversorgungen, Orgel-, Fahrstuhl- und Exaustoren-Antriebe

Grosses Lager in Motoren für Gleich- und Drehstrom, Koch- und Heizapparaten, Metalldrahtlampen und sonstigen Installationsmaterialien

Langjähriger Lieferant staatlicher und städtischer Behörden

Wegen Platzmangel
rote Plüschgarnitur
zu 75 Mk. zu verkaufen Adr. u. H S an die Exped. d. Bl.

Grube Mist abzugeben Sixtiberg 2

Wohnung an ruhige Leute sofort oder 1. Juli zu vermieten **Kötzschen Nr 34.**

2 Fahrräder
werden zu kaufen gesucht. Off. u. „Fahrrad" an die Exped. d. Bl.

Eine guterhalt. w. Kinderbettstelle
zu kaufen gesucht. Zu erfragen **Annenstr. 9, part. links.**

I. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubehör, sofort zu vermieten. Preis 480 Mk.
Roßmarkt 17.

Wohnung mit 5 Zimmern, Baderaum, Küche und Zubehör sofort oder zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen
Christianenstr. 17, 2 Tr.

Freundliche Wohnung,
1 Tr. hoch, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis jährl. 170 Mk. Näh **Delgrube 9,** 1 Tr.

Stube, Kammer u. Küche für 10 Mark per 1. Mai an Leute ohne Kinder zu vermieten
Neumarkt 39.

Wohnung, 4 Zimmer, Küche, reichl. Zubehör, sofort zu beziehen. Wohnung derselben Größe am 1. 7. zu beziehen **Clobicauer Str. 9.**

Wohnung, 4 Zimmer, Küche verschl. Flur, Gas, pp. sofort od. später zu beziehen **Burgstr. 13.**

Grosses möbl. Zimmer mit Schlafkabinett
an 2 Herren zu vermieten
A. d. Geisel 6, 1 Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131916041l-10/fragment/page=0003

Militärperson sucht ruhige Wohnung. 1 od. 2 Zimmer.
Nähe Hallesche oder Weißenfelser Straße. Off. u. **A A 1** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Schlafzimmer
von Landsturmmann gesucht, bevorzugt mit Klavierbenutzung.
Angebote mit Preisangabe u. **L 18** an die Exped. d. Bl.

Möbl. Wohnung
mit Küche u. Zubehör von kinderlosem Ehepaar gesucht. Offerten unter **H 7** an die Exped. d. Bl.

Kinderloses Ehepaar sucht für sofort freundliche
3-Zimmer-Wohnung
möglichst mit Bad, elektrischem Licht und Gas. Angebote unter **A B 1** an die Exped. d. Bl.

Ruhige Leute suchen 1. Juli Wohnung im Preise von 50–60 Taler, auch Hausmannswohnung. Off. u. **F R** an die Exped. d. Bl.

Offizier sucht
großes möbl. Zimmer
mit oder ohne Schlafzimmer in freier Lage. Offerten unter **G 7** an die Exp d. d. Bl.

Knaben-Schul- und Waschanzüge

einzelne Hosen und Blusen
in grosser Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Bleyle-Anzüge
Bleyle-Sweater u. -Höschen
noch in schöner Auswahl vorrätig bei

Otto Dobkowitz
Merseburg.

Aus d. Felde zurück.
Sprechstunde wochentäglich 11—1 und 4—5.
Dr. med. Kneise,
Leitender Arzt der „Heilanstalt Weidenplan"
Halle a/S, Weidenplan 6.

Adler- u. Diamant-Fahrräder für Herren u. Damen, Adler-Schreibmaschinen, Pädalx-Nähmaschinen, Wasch- u. Buttermaschinen, Wäschemangeln, Laufdecken u. Laufschläuche und alle Einzelteile
empfiehlt
Gustav Schwendler,
Merseburg, Karlstr.

5000 Mark
sind am 1. Juli auf sichere Hypothek zu verleihen.
Offerten unter **50 L** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Nähmaschinen
werden schnell u. gut repariert bei
Schmidt, Hallesche Str. 19.

Kontrollkasse,
National-Scheckkurbel mit Totaladdition, gegen Barzahl. gesucht.
Billigstes Angebot mit Nummernangabe erbeten unter **B 8572** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tischlergesellen für Möbel
sucht **H. Scholz**, Breite Str. 10.

Kleberinnen
für Flach-, Drogen- u. Zigarrenbeutel auch solche, die früher schon bei mir gearbeitet haben, finden dauernde Beschäftigung
Arthur Kornacker.

Junges Mädchen, welches Lust hat die
Blumenbinderei
zu erlernen, sofort oder später gesucht. **Rockendorf,**
Blumengeschäft.

Geb. 21jähr. Mädch., i. Kochen, Nähen u. jed. Hausarbeit perfekt,
sucht Stelle als Stütze
(Land bevorzugt). Off. u. **O K** Merseburg, Hallesche Str. 36 I.

Zwei zuverlässige
Geschirrführer
bei gutem Verdienst für sofort gesucht.
Bürgerliches Brauhaus.

Arbeitsmädchen
und
Arbeitsburschen
sofort gesucht.
Peitschenfabrik
Weißenfelser Str. 18.

Aufwartung sofort gesucht. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Junges kräftiges Mädchen, nicht unter 16 Jahren, **als Aufwartung** sofort gesucht **Ober-Altenburg 3.**

Suche Stelle als Dienstmädch. aufs Land.
Anna Grunewald, Großkayna.

Hausbursche
unter 16 Jahren sofort gesucht
Gotthardstr. 40.

Kind in gute Pflege zu nehmen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl

☞ Der heutigen Stadt- und Landboten-Auflage liegt eine Extrabeilage der „Deutschen Turnerschaft" bei.

Fortsetzung der Beilage.

Bekanntmachung.

Nach der Ausführungs-Anweisung zur Verordnung über Fleischversorgung vom 27. März 1916 sind die **Hausschlachtungen** von Rindvieh genehmigungspflichtig und die von Schweinen und Schafen sowie die Notschlachtungen anzeigepflichtig. Ich habe hierzu besondere Formulare — wie unten abgedruckt — herstellen lassen, welche bei den Polizeiverwaltungen und den Herren Amtsvorstehern erhältlich sind. Die Anzeigen sind in zweifacher Ausfertigung einzureichen. Ein Exemplar erhält der Anzeigende als Ausweis zurück.

Anzeige

einer **Hausschlachtung** (binnen 48 Stunden vor der Schlachtung
einer **Notschlachtung** (binnen 48 Stunden nach der Schlachtung
beim Landratsamt anzuzeigen.

Tag der Schlachtung: ..... Zahl der Wirtschaftsangehörigen: .....
Rindvieh: ..... (Zahl), Lebendgewicht ..... Ztr.
Schweine: ..... (Zahl), „ ..... „
Schafe: ..... (Zahl), „ ..... „

Ich habe oben bezeichnetes Vieh in **meiner Wirtschaft** schon länger als 6 Wochen gehalten.

Die letzte Hausschlachtung: ..... Rindvieh von ..... Ztr. / ..... Schwein(e) von ..... Ztr. / ..... Schaf(e) von ..... Ztr. — für meine Wirtschaft erfolgte am .....

Bei Notschlachtungen: Das Fleisch wird in meinem Haushalt innerhalb der Gemeinde verbraucht.

Obige Angaben sind richtig.
....., den ..... (Ort), den .....
Die Polizei-Verwaltung. ..... Name u. Stand
Der Amtsvorsteher. Nicht zutreffendes ist zu durchstreichen

Anzeige

einer **Hausschlachtung** (binnen 48 Stunden vor der Schlachtung
einer **Notschlachtung** (binnen 48 Stunden nach der Schlachtung
beim Landratsamt anzuzeigen.

Tag der Schlachtung: ..... Zahl der Wirtschaftsangehörigen: .....
Rindvieh: ..... (Zahl), Lebendgewicht ..... Ztr.
Schwein(e): ..... (Zahl), „ ..... „
Schaf(e): ..... (Zahl), „ ..... „

Ich habe oben bezeichnetes Vieh in **meiner** Wirtschaft schon länger als 6 Wochen gehalten.

Die letzte Hausschlachtung: ..... Rindvieh von ..... Ztr. / ..... Schwein(e) von ..... Ztr. / ..... Schaf(e) von ..... Ztr. — für meine Wirtschaft erfolgte am .....

Bei Notschlachtungen: Das Fleisch wird in meinem Haushalt innerhalb der Gemeinde verbraucht.

Die Schlachtung ist hier angezeigt wird – nicht – genehmigt.
..... (Ort), den .....
..... Name u. Stand.
Nicht zutreffendes ist zu durchstreichen.

Auktion

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 3. Mai 1916. von vormittags 9 Uhr ab der nicht eingelösten Pfandstücke von Nr. 15 101 bis 17800, enthaltend Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche usw.

Die etwaigen Ueberschüsse können binnen Jahresfrist in der Kämmereikasse in Empfang genommen werden.

Merseburg, den 10. April 1916.
Der Verwaltungsrat der städt. Pfandleihanstalt.

Landwirte baut Zuckerrüben

Mittwoch den **12.** April, bis **Freitag** den **14.** April von 10—1 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags im Kgl. Schloss, Kaiseretage

Ausstellung
der
Lazarettarbeiten.

Eintrittspreise: Erwachsene 0,20 Mk., Schüler und Schülerinnen 0,10 Mk.,
Militärpersonen vom Feldwebel abwärts haben freien Zutritt.

Der Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten. Behandlung kranker Zähne.
Hubert Tetzke, in Fa. Willy Mader
Markt 19 — Merseburg — Telephon 442
Sprechzeit 8—6 Uhr. — — Sonntags 9—1 Uhr.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Vermögens-Bilanz
am Schlusse des 13. Geschäftsjahres — 31. Dezember 1915.

Aktiva.	Mk.	Passiva.	Mk.
Unbebaut. Grundstücks-Konto	89548,38	Geschäftsanteil-Konto	49373,59
Häuser-Konto	502560,88	Reservefonds Konto	10180,82
Geschäftsinventar und Utensilien-Konto	123,53	Hypotheken-Konto	463095,20
Bankguthaben-Konto	3893,49	Schuldverschreibungen-Konto	21500,—
sonstiges Forderungen-Konto	500,—	Reingewinn	3426,22
Kassa-Konto	949,55		
Summa	547575,83	Summa	547575,83

Mitgliederzahl am 1. Januar 1915 160 (mit 186 Anteilen)
Eingetreten im Jahre 1915 4 („ 4 „)
Weitere Beteiligungen — („ — „)
Zusammen 164 (mit 90 Anteilen)
Durch Übertragung schieden im Laufe des Jahres 1915 aus 1 („ 1 „)
Mitgliederzahl Ende 1915 163 (mit 189 Anteilen)
Mit Ablauf des Jahres 1915 schieden aus 4 („ 4 „)
Mithin Mitgliederbestand am 1. Januar 1916 159
Zahl der Geschäftsanteile 185

Im Laufe des Jahres 1915 hat sich das Geschäftsguthaben der Mitglieder um 718,97 Mk. vermehrt.

Die Gesamthaftsumme betrug am 1. Januar 1915: 55800 Mk. am Schlusse des Jahres 1915: 56700 Mk. und am 1. Januar 1916: 55500 Mk. Sie hat sich im Laufe des Jahres 1915 um 300 Mk. vermindert.

Merseburg, den 8. April 1916.

Der Vorstand des Beamten-Wohnungs-Vereins zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Katter. Helfer. Hoffmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160411-10/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 86. Dienstag den 11. April 1916

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. April.) Im Reichstag wurde heute zunächst der am Freitag nur handschriftlich eingebrachte Antrag Dr. Müller-Meiningen-Junck auf Milderung des Militärstrafgesetzbuches gegen die Stimmen der Rechten angenommen, nachdem General v. Langermann angekündigt hatte, daß der stellvertretende Kriegsminister seine Bedenken noch geltend machen werde. Darauf folgte die zweite Lesung des Etats des Reichsjustizamtes. Dazu lag eine Resolution des Ausschusses vor, die verschiedene Änderungen der bekannten Entlastungsverordnung verlangt, während ein Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft diese Verordnung überhaupt aufheben will. Der sozialdemokratische Abg. Heine wandte sich gleich dem Berichterstatter, dem Volksparteiler Liesching, dagegen, daß man einen so wichtigen Eingriff in die Rechtspflege ohne Befragung des Anwaltsstandes unternommen habe. Staatssekretär Dr. Lisco erwiderte, daß hierin durchaus keine Verletzung des Anwaltsstandes liegen sollte. Der Volksparteiler Dove sprach sich gleichfalls dagegen aus, große Rechtsgebiete durch Verordnungen neu zu regeln. Abg. Dr. Junck (nl.) besprach gleich seinen Vorrednern den jetzt nach mehrwöchiger Verhandlung vor dem Reichsgericht durch Freisprechung beendeten Landesverratsprozeß gegen einen Lübecker Großkaufmann. Er nahm dabei die Reichsanwaltschaft gegen den Vorwurf mangelnden Verantwortlichkeitsgefühls in Schutz, den ihr der Abg. Heine gemacht hatte. Im übrigen stellte er sich auf den Standpunkt, die Entlastungsverordnung müsse gründlich revidiert, könne aber nicht ohne weiteres aufgehoben werden. Er forderte die schleunige Einführung des außergerichtlichen Zwangsvergleichs. Staatssekretär Dr. Lisco sagte die Erfüllung dieses Wunsches zu und wies auch seinerseits die gegen die Reichsanwaltschaft erhobenen Vorwürfe zurück. Auch der Abg. Stadthagen von der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft wies in diesem Falle in Übereinstimmung mit dem Staatssekretär den Vorwurf Heines als unbegründet zurück. Nachdem noch der Abg. Landsberg (Soz.) über die Behandlung der Frau Rosa Luxemburg und andere strafprozessuale Maßnahmen Beschwerde geführt hatte, wurde ein Schlußantrag angenommen. Zwischen den Abgg. Heine und Stadthagen gab es noch im Rahmen der persönlichen Bemerkung eine scharf zugespitzte Auseinandersetzung, dann wurden die Anträge der Kommission angenommen und der Antrag der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft abgelehnt. Beim Etat des Reichsschatzamtes verletzte Abg. Dr. Liebknecht wiederum durch seine Ausführungen in gröblichster Weise das vaterländische Empfinden des Hauses. Nach erregten Szenen wurde er vom Präsidenten wegen fortgesetzter Verstöße gegen die Ordnung von der Sitzung ausgeschlossen. Inzwischen hatte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses herausgestellt. Die Verhandlung wurde abgebrochen. — Am Montag wird die Beratung fortgesetzt werden.

*

△ **Über die Zwischenfälle** am Schluß der Reichstagssitzung am Sonnabend, die durch das Auftreten des Abg. Liebknecht herbeigeführt wurden, ist im einzelnen folgendes zu berichten: Der Abgeordnete Liebknecht brachte bei der zweiten Lesung des Etats des Reichsschatzamts wiederum Behauptungen vor, die jedes vaterländische Empfinden verletzen mußten. Das Haus gab deutlich zu erkennen, daß es den Redner nicht weiter hören wolle. Der Präsident sprach sein Bedauern darüber aus, daß ein Deutscher derartige Äußerungen tun konnte, und schloß den Redner schließlich wegen fortgesetzter Verstöße gegen die Ordnung des Hauses von der Sitzung aus. Als dieser trotzdem die Rednertribüne nicht verließ, kam es zu erregten Auseinandersetzungen, in deren Verlauf die Beschlußunfähigkeit festgestellt und die Sitzung geschlossen wurde.

△ **Die Kommission für das Schätzungsamtsgesetz** hat jetzt im wesentlichen die erste Lesung beendet. Die Kommission hat sich dahin verständigt, daß das Gesetz frühestens zwei Jahre nach Friedensschluß und spätestens am 1. Juli 1921 in Kraft treten soll, doch kann es durch königliche Verordnung für Provinzen, in denen Stadtschaften errichtet sind, auch bereits früher Geltung erlangen. Strittig ist noch die Frage, ob in das Gesetz Richtlinien über das Schätzungsverfahren hineingearbeitet werden sollen. Die Regierung wollte bisher nichts davon wissen, die Mehrheit der Kommission steht jedoch auf dem Standpunkt, daß das Gesetz ohne solche Richtlinien ein Torso ist. Zur Ausarbeitung von Richtlinien ist eine aus je einem Vertreter sämtlicher Fraktionen bestehende Kommission eingesetzt, die am nächsten Dienstag mit ihren Arbeiten fertig zu werden hofft. Nach Erledigung des Schätzungsamts-Gesetzentwurfs in erster Lesung will die Kommission das Stadtschaftsgesetz in erster Lesung beraten. Die zweite Lesung beider Gesetzentwürfe wird erst nach Ostern beginnen.

Provinz und Umgegend.

† **Bitterfeld**, 8. April. Durch Vereinbarung mit Braunschweiger Spargelzüchtern hat sich der Magistrat während der ganzen Dauer der Spargelernte den Bezug hinreichender Mengen für die hiesige Einwohnerschaft gesichert. Es werden drei Sorten zum Verkauf gelangen, der sowohl in den städtischen Verkaufsstellen wie durch die Händler erfolgen soll; erste Sorte, bis zu 15 Stangen das Pfund 45 Pf., zweite, bis 22 Stangen 35 Pf., dritte, bis 35 Stangen 20 Pf.

† **Mansfeld**, 8. April. Für den Mansfelder Gebirgskreis ist den Bäckern, die gewerbsmäßig Schwarz- und Weißbrot backen und verkaufen, die Herstellung von Kuchen mit Zusatz von Getreide- oder Kartoffelmehl verboten. Für Übertretungen dieser Verordnung sind Gefängnisstrafen bis zu sechs Monaten oder Geldstrafen bis zu 1500 Mk. festgesetzt.

† **Aschersleben**, 8. April. In der reformierten Kirche wurde gestern ein Kind getauft, bei dem der Kaiser eine Stelle als Pate angenommen hat. Es ist der siebente Sohn des Maurers Wilhelm Bauer, der zurzeit als Landsturmmann in Blankenburg steht. Der Täufling ist das neunte lebende Kind seiner Eltern, doch sind darunter zwei Mädchen, so daß erst bei diesem Kinde die Übernahme der Patenschaft durch den Kaiser nachgesucht werden konnte. Nach der Taufe überreichte Pastor Krause den hocherfreuten Eltern ein kaiserliches Gnadengeschenk von 50 Mk.

† **Wernigerode**, 8. April. Die Brockenbahn soll, wie bestimmt verlautet, vom 20. Mai d. J. ab wieder regelmäßig in Betrieb gesetzt werden. — Auf der Linie Wernigerode—Elbingerode—Rübeland und umgekehrt soll im kommenden Sommer wieder eine regelmäßige Omnibusverbindung hergestellt werden. Der Verkehr soll morgens und nachmittags erfolgen.

† **Schalkau**, 8. April. Die ledige Alma Fischer aus Effelder, die, seitdem ihr Bruder auf dem Schlachtfelde den Tod gefunden hatte, ein sehr bedrücktes Wesen zeigte, suchte kürzlich eine Kartenlegerin auf. Anscheinend hat sie sich nun deren Unsinn so zu Herzen genommen, daß sie in einem Teiche ihrem Leben vorzeitig ein Ziel setzte.

† **Altenburg**, 8. April. Rinder, Schafe und Schweine dürfen ohne ministerielle Genehmigung aus dem Herzogtum Sachsen-Altenburg nicht mehr ausgeführt werden. Ohne Genehmigung des Landratsamts dürfen diese Tiere auch nicht geschlachtet werden. Notschlachtungen unterliegen der Anzeigepflicht innerhalb 24 Stunden. — Zum Gedächtnis der Landeskinder, die den Heldentod gestorben sind, soll am Karfreitag im ganzen Herzogtum ein Trauer- und Ehrengeläut stattfinden.

† **Chemnitz**, 10. April. Beim Reichenhainer Wasserwerk wurde in einer Schleuse der Leichnam eines dreizehnjährigen, bisher unbekannten Mädchens mit auf den Rücken gebundenen Händen aufgefunden.

† **Klingenthal**, 10. April. Bei heftigem Sturm brach Sonnabend früh 4 Uhr auf dem Besitztum des Bäckermeisters Kleiner in Brunnöböra Feuer aus, durch das Wohngebäude, Scheune und Stall binnen kurzer Zeit in Asche gelegt wurden. Nur das Vieh konnte gerettet werden. Das gesamte Mobiliar von vier Familien, sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte wurden ein Raub der Flammen.

† **Dessau**, 8 April. Hier fand wieder eine Konferenz der anhaltischen Kreisdirektoren und Bürgermeister statt, die sich auch mit der Einführung der Fleischkarte in Anhalt beschäftigte. Es wurde beschlossen, die Einführung von Fleischkarten mit tunlichster Beschleunigung vorzunehmen. Man will nur noch abwarten, welche Maßnahmen für Berlin getroffen werden, wo die Einführung der Fleischkarte ebenfalls bevorsteht.

† **Hannover**, 8. April. Als Freitag morgen die Inhaber einer Fabrik in der Engelnstraße die Geschäftsräume betraten, machte sich ein Gasgeruch bemerkbar. Die Türen zur Wohnung waren verriegelt. Die beiden Inhaberinnen der Wohnung, zwei Damen im Alter von 70 und 62 Jahren, hatten in einem Anfall von Schwermut den Gashahn geöffnet und sich vergiftet.

Zum Pflugeisen.

Roman von M. Prigge-Brook.

49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mittlerweile erwartete Frau Sebald ihren Besuch. Da ihr Brief fortgekommen und Rosemarie ihn erhalten hatte, hoffte sie auf ihre Wiederkehr. Sie mußte sie abholen, wenn sie wußte, wie es ihr erging. Sie zweifelte keinen Augenblick daran. Rosemarie hatte versprochen und hielt sonst Wort.

Der Sonntag brachte strahlendes Sommerwetter. Zum ersten Male empfand die unglückliche Frau die Wirkung der Sonne. Sie saß am Fenster und sah durch die eisernen Gitter, unablässig auf die Eingangspforte, durch die der Wagen kommen mußte.

Ob Rosemarie Heinz mitbrachte, wie sie ihr gesagt? Doch eigentlich war der liebe Schelm zu klein, um ohne Not in einem Tage hin und her zu reisen. Wenn sie des Nachmittags um sechs Uhr abfuhr, konnte sie schon um acht zu Hause sein. Dann war ihr Heinz noch wach, lag in seinem Gitterbettchen und schlang die Ärmchen um ihren Hals. „Mami, Mami!“ Wie lange hatte sie die holden Laute nicht mehr gehört!

Ihr wurde ganz warm bei dem Gedanken, den Jungen wieder zu haben. Sie begriff nicht, daß sie sich jemals von ihm abgewandt, um selbstsüchtig den Gedanken an ihren lieben Toten nachzuhängen. War nicht das Kind sein lebendes Vermächtnis? Wenn sie ihn wieder hatte, wollte sie gut machen, was sie versäumt.

Die Stunden schlichen durch den Vormittag. Die Schurr brachte das Essen. Enttäuscht vertröstete Frau Sebald sie auf später; sie konnte jetzt nichts essen. Als sich die Pflegerin zu ihrem gewohnten Nickerchen ins Nebenzimmer zurückziehen wollte, hielt Mary sie zurück.

„Möchten Sie mir nicht packen helfen, liebe Frau Schurr?“ bat sie freundlich. „Ich brauche mich dann nicht aufzuhalten, wenn meine Schwägerin kommt.“

„Glauben Sie denn, daß Sie kommt?“ fragte die Alte. „Die wird sich hüten und hat auch recht, wo es Ihnen doch schon besser geht.“

„Meine Schwägerin wird kommen“, erwiderte die junge Frau bestimmt.

Sieworde aber irre, denn Stunde nach Stunde verrann, nichts ließ sich hören, als zeitweilen wüster Lärm, Lachen und Toben. Im Männerbau sangen die Kranken. Es klang schrecklich durch die Stille.

Als die Abendschatten niedersanken, und die Uhr die siebente Stunde schlug, wußte Mary, sie hatte umsonst gewartet. Rosemarie kam nicht. Wild erregt rannte sie durch die Zimmer.

„Lassen Sie mich hinaus, gute Frau“, bat sie, um, als die Schurr verneinte, in verzweifeltes Schluchzen auszubrechen.

Endlich verließen sie die Kräfte. Eine barmherzige Ohnmacht umfing sie. Als sie erwachte, sah sie das ihr so furchtbare Gesicht des Doktors über sich gebeugt. Wie aus weiter Ferne hörte sie ihn sagen:

„Lassen Sie uns allein, Frau Schurr!“

Wie gebannt hefteten sich ihre müden Augen auf den hartherzigen Mann, der in teilnehmendem Tone fragte:

„Wie geht es Ihnen, gnädige Frau? Verstehen Sie, was ich sage?“

Sie nickte und er fragte, weshalb sie sich erregt habe.

Da kam der armen Gequälten die Sprache.

„Was tat ich Ihnen, daß Sie mich lebendig einsargen?“ rief sie wild. „Wer gibt meiner Schwägerin das Recht, mich dem geistigen Tode zu überantworten? Gibt's denn keine Gerechtigkeit in der Welt? Darf man mich hier gefangen halten, nur weil ich meiner Schwägerin ein Dorn im Auge bin? Gott im Himmel, was habe ich getan, daß du mich so furchtbar strafst?“

Doktor Zöllner sah mitleidig auf die erregte Frau.

„Hören Sie mich an“, bat er sanft. „Vor allen Dingen dürfen Sie sich nicht so aufregen; Sie schaden sich dadurch nur selbst. Beantworten Sie mir vorerst die Frage: Wie kommt es, daß sie sich als eine Gefangene ansehen und Fräulein Sebald Schuld geben, Sie aus dem Wege zu räumen? Sehen Sie nicht ein, daß diese Empfindungen krankhaft sind und Sie sich beherrschen sollten?“

Mary schüttelte leidenschaftlich den Kopf.

„Ich bin nicht krank, wenigstens nicht in ihrem Sinne. Ich glaube sogar, daß ich genesen kann, aber nicht hier. Lassen Sie mich fort, ich bitte Sie.“ Sie faßte flehend seine Hand.

Zöllner machte sich verlegen los. Er wurde irre an seiner Diagnose. Frau Sebald sprach verständig. Aber sie war doch gemütskrank. Fräulein Sebald hatte es ihm gesagt, sie konnte nicht lügen. Wenn er's recht bedachte, war diese Aufregung krankhaft; die Furcht vor ihm, die Schurr und dem Hause, von dem sie nur ihre Zimmer zu sehen bekam, im höchsten Grade anormal. Frau Sebald würde genesen, wenn sie nur ruhig war. Aus diesen Gedanken heraus sprach er ihr gütig zu, ermunterte sie, Geduld zu haben, ihre Schwägerin würde schon kommen. Noch sei sie nicht wohl genug, um aufregende Besuche zu empfangen.

Mary antwortete nicht mehr. Ihre Tränen waren versiegt. In Flammenschrift tanzten die ominösen Buchstaben G. v. ihrem geistigen Auge. Sie war in der Irrenanstalt und keiner ließ sie heraus. Als Zöllner endlich ging, folgten ihm ihre verzweifelten Augen. Sie drückte den müden Kopf tief in die Kissen und stöhnte:

„Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, warum nimmst du mich nicht zu dir und meinem Heinz? Heinz!“ rief sie in lautem Jammer.

„Stören Sie doch die anderen nicht“, 's ist Schlafenszeit“, brummte die Schurr.

*

Am anderen Tage schrieb Mary an Erna. Der Brief wanderte mit den übrigen in Doktor Zöllners Arbeitszimmer, dort vergaß man ihn. Denn da die Angehörigen in regelmäßigen Abständen Nachrichten über das Befinden der Patienten empfingen, lag kein Grund vor, sie mit den krausen Ideen der Unglücklichen zu ängstigen. Frau Sebald schrieb noch manchen Brief, erhielt jedoch nie Antwort.

Tage vergingen, alles blieb, wie es war. Am Ende verfiel sie in ihre alte Apathie, aus der die Angst der ersten Tage sie aufgeschreckt.

Zöllner, der sie täglich besuchte, fand nichts Auffälliges an ihr. Sie sprach wenig. Auf direkte Fragen antwortete sie ja oder nein.

Die Schurr versuchte vergebens, sie zu unterhalten; sie antwortete ihr nicht. Stumpf lag sie auf ihrem Bett, die Hände untätig im Schoße. Speise und Trank nahm sie aus Furcht vor rauhem Zwang.

Ihre Folgsamkeit trug gute Früchte. Allmählich rundeten die schmalen Wangen sich wieder, die Augen blickten klarer, und wenn auch bis zur völligen Genesung manches fehlte, so zeigten sich doch schon Spuren von Besserung. Der Doktor triumphierte.

Frau Sebald aber hatte in den vierzehn Tagen ihrer Anwesenheit die Tiefen alles Leids durchlebt. Wie schrecklich war das Leben, welch grausame Rätsel barg es in seinem Schoß! Sie dachte unablässig an ihre Schwägerin. Wenn es ein Wesen gab, das auf unerreichter Höhe gestanden, so war es Rosemarie Sebald in den Augen der Welt. Man achtete sie als Urbild von Weiblichkeit und Güte. Und diese selbstlose, gütige Rosemarie, von Haß und Liebe getrieben, vergaß sich so weit, an des eigenen Bruders Frau ein Verbrechen zu begehen! Sie mordete Marys Seele. Warum nur, warum?

Marys Seele verblutete an ihrem ungeheuren Weh. Sie trug die nagende Angst in ihrem Herzen, zu werden, wie die Unglücklichen um sie her. Wie sie, fürchtete sie, in Wahnsinn zu verfallen, wenn sie länger unter ihnen blieb. Trotz aller Vorsicht konnte der Doktor es nicht verhindern, daß sie von Zeit zu Zeit mit den Bewohnern des Mittelbaues in Berührung kam.

Zuweilen blieb die Türe einen Moment offen, oder sie begegnete auf dem Wege zum Baden einer jener schrecklichen Gestalten, die sich an die „Neue“ drängten. Fast nach jeder Begegnung wurde Frau Sebald aufs neue krank vor Entsetzen.

Wie lange dauerte es, und sie selbst glich jenen! Sie fühlte manchmal förmlich, wie das Entsetzliche an sie herankroch. Jede Hoffnung erstarrte in ihrer Seele. Sie dachte nicht mehr an ihr Kind im Pflugeisen. Für Heinz war sie tot. Er würde aufwachsen und nichts von seiner Mutter wissen.

An dem schneidenden Schmerz, den ihr der Gedanke schuf, bemerkte Mary, daß wenigstens die Mutterliebe in ihrem Herzen noch nicht gestorben. Sie sehnte sich unendlich nach dem Kinde und empfand bittere Reue über ihre selbstsüchtige Trauer. „Könnte ich ihn einmal, einmal nur noch wiedersehen!“ dachte sie in mancher schlaflosen Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160411-10/fragment/page=0005

Merseburg und Umgegend.

10. April.

† **Heldentod.** In den schweren Kämpfen am Naroczsee starb am 27. März der Ersatzreservist Paul Weidig von hier den Heldentod fürs Vaterland. Ehre seinem Andenken!

** **Personalien.** Laut Amtsblatt der Kgl. Regierung sind bei der Städte-Feuersozietät der Provinz Sachsen die Sekretariatsassistenten Krock und Schulz von der Generaldirektion in Merseburg und der Sekretariatsassistent Lorenz von der Ortsdirektion in Magdeburg zu expedierenden Sekretären ernannt worden.

** **Die 500. preußische Verlustliste** ist erschienen. 500 Verlustlisten! Welches Meer von Blut und Tränen bedeuten diese Blätter! Wieviel Trauer und Verzweiflung schließen sie ein! Und noch ist kein Ende abzusehen, so daß sich noch viele Verlustlisten der 500. anschließen werden, ehe der Sieg über englische Niedertracht, französische Rachsucht und russische Eroberungsgier errungen ist. Unsere Verlustlisten werden noch dem Kriege das beredteste Zeugnis für die Aufopferungsfähigkeit des deutschen Volkes bilden. Möge die letzte in nicht allzuferner Zeit erscheinen.

** **Die Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt** wird auch in diesem Jahre den bei ihr versicherten Arbeitslosen und Familien von Kriegsteilnehmern, bei denen ein besonders großer Notstand vorliegt, eine einmalige Unterstützung gewähren. Vor allem soll die Unterstützung den Hinterbliebenen der auf dem Felde der Ehre Gefallenen zugute kommen, soweit sie bedürftig sind und die Hinterbliebenenfürsorge unzulänglich ist. Die Bewilligung der Spende, die möglich noch vor Ostern ausgezahlt werden soll, erfolgt in Stadtkreisen durch die Stadtausschüsse, in Landkreisen durch die Kreisausschüsse.

** **Hausschlachtungen.** Auf die Bekanntmachung des Kgl. Landrats hierselbst, betreffend Haus- und Notschlachtungen, die in der heutigen Nummer unseres Blattes veröffentlicht wird, machen wir noch besonders aufmerksam.

** **Das Kuchenbackverbot.** Es sind in jüngster Zeit Zweifel über den Umfang des im Bezirk des 4. Armeekorps geltenden Kuchenbackverbots entstanden. Das Herannahen des Osterfestes und der allgemeine Brauch, zu diesem Feste in den Haushaltungen Kuchen zu backen, machen es dringend erforderlich, daß in der Bevölkerung über die Zulässigkeit des Kuchenbackens Klarheit besteht. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß das auf Anordnung des Generalkommandos im Dezember 1915 in den Stadt- und Landkreisen erlassene Verbot, Kuchen, Stollen und Napfkuchen aus Hefeteig herzustellen, im Bezirke des 4. Armeekorps unverändert fortbesteht, und daß dieses Verbot auch für Haushaltungen gilt.

** **Die Neuregelung des Zichorienwurzel-, Kaffee- und Teeverkehrs.** Eine im Reichsgesetzblatt erschienene Bekanntmachung des Reichskanzlers betrifft die Regelung des Zichorienwurzelverkehrs. Sie verbietet ausdrücklich das Verfüttern der Zichorienwurzeln, grün oder gedarrt, da sie ausschließlich der menschlichen Nahrung dienen sollen; sie bestimmt ferner, daß die Zichorienwurzeln nach Art, ob Brocken oder Grieß (Malz), bis 13. April 1916 dem Kriegsausschuß für Kaffee, Tee usw. in Berlin anzumelden sind, die allein befugt ist, gedarrte Zichorienwurzeln abzusetzen. Der Kriegsausschuß hat binnen vier Wochen, jedoch nicht vor dem 22. Mai 1916, zu erklären, welche Mengen er übernehmen will und für die abgenommene Ware den Übernahmepreis, jedoch nicht über 32 Mark für 100 Kilogramm, innerhalb vierzehn Tagen nach Abnahme zu zahlen. Für die Mengen, die der Kriegsausschuß nicht übernehmen will, erlischt die im obigen zweiten Satz ausgesprochene Absatzbeschränkung. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15 000 Mark bestraft. Weitere Bekanntmachungen setzen für die Importeure und Händler von Kaffee und Tee (rein oder gemischt) die Anzeige- und Ablieferungspflicht für eingeführten oder gehandelten Kaffee oder Tee (rein oder in Mischungen) bei demselben Ausschuß fest, dem auch die Enteignungsbefugnis zusteht. Auch Private, die mehr als 10 Kilogramm Kaffee oder mehr als 5 Kilogramm in Gewahrsam haben, unterliegen dieser Verpflichtung. Verheimlichung von Vorräten wird nicht nur mit Gefängnis und Geldstrafe, sondern auch mit Einziehung der verheimlichten Ware durch den Staat bestraft.

** **Für Zwillinge ist doppeltes Stillgeld zu zahlen.** Unmittelbar nach Einführung der Kriegswochenhilfe tauchte erneut die Frage auf, ob einer Mutter von Zwillingen doppeltes Stillgeld zu gewähren ist. Wir teilten damals die Entscheidung eines Versicherungsamts mit, das diese Frage unserer Ansicht nach durchaus zu Recht bejaht hatte. Jetzt hat auch das Reichsversicherungsamt in gleichem Sinne entschieden. In der Säuglingsfürsorge sei, so heißt es in der zutreffenden Begründung, die zweckmäßige und ausreichende Ernährung von besonderer Bedeutung. Das Stillgeld soll die Mutter in den Stand setzen, den Säugling selbst zu stillen, da die Muttermilch die beste Nahrung für den Säugling sei. Bei Mehrlingsgeburten wird eine besonders reichhaltige und zweckentsprechende Ernährung der Mutter erforderlich sein. Oft wird auch die Ergänzung durch andere gute Säuglingsnahrung nötig sein. Es entspreche dem Wesen und Zweck der Bestimmung, daß auf jeden Säugling ein volles Stillgeld entfalle. Das gleiche gelte auch für die Kriegswochenhilfe.

** **Über eine Million Bücher.** Wie aus dem kürzlich im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel erschienenen Bericht des Vorstandes des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler über die Arbeit des Börsenvereins zur Versorgung der Truppen im Felde und in den Lazaretten mit Lesestoff hervorgeht, sind von etwa 300 Firmen des deutschen Verlagsbuchhandels Büchersendungen im ungefähren Ladenpreiswerte von 500 000 Mk. dem Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten in Berlin übermittelt worden. Es wurden an 57 Lazarette 56 400 Bände versandt und außerdem 508 000 Bände den Provinzialverteilungsstellen, meist durch die buchhändlerischen Kreis- und Ortsvereine, zur Verfügung gestellt. Direkt ins Feld versandt wurden 388 Kisten, und zwar an die einzelnen Truppenkommandos 510 000, an verschiedene Marinekommandos 4000 und an das Internierungskommando für deutsche Soldaten in Bergen-Alkmaar (Holland) 1000 Bände. Mithin sind allein durch die buchhändlerische Sammelstelle des Gesamtausschusses 1 080 000 Bände im Werte von etwa 580 000 Mk. gesammelt und in ungefähr 900 Sendungen im Gewichte von 164 000 Kilo versandt worden. Mit welcher Freude diese reiche Gabe aufgenommen worden ist, bezeugen die zahlreichen Dankschreiben, die dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler von den verschiedenen Kriegsministerien, Etappeninspektionen, Lazaretten und Landesvereinen zugegangen sind. Deshalb ist es mit allgemeiner Befriedigung zu begrüßen, daß durch die Veranstaltung einer Reichsbuchwoche, die vom 28. Mai bis 3. Juni stattfinden soll, auch dem Publikum Gelegenheit gegeben werden soll, seine im Felde stehenden Angehörigen mit Büchern zu versorgen, die, je länger der Krieg andauert, sich um so mehr als eine Notwendigkeit für unsere Feldgrauen erwiesen haben.

** **Verschwendet keine getragene Wolle.** Mit den Frühlingstagen werden eine Reihe Gebrauchsgegenstände ausgeschaltet, die uns im Winter gute Dienste geleistet haben. Soweit sie noch tadellos und die Spuren des Gebrauchs nicht zu auffällig sind, wird die ökonomisch veranlagte Hausfrau sie gegen Mottenfraß verwahren, um sie im kommenden Winter von neuem „in Dienst zu stellen". Bei der Durchsicht zu diesem Zwecke findet sich jedoch auch vieles, was dieses Aufbewahren nicht lohnt und, weil zu schadhaft geworden, ausgeschaltet werden muß. War es nun früher für die Allgemeinheit gleichgültig, was die einzelne Haushaltung mit ihren abgenutzten Gebrauchsgegenständen begann, so ist das heute anders, wo manche Stoffe knapp geworden und bei nicht sorgsamer Verwendung des noch vorhandenen fühlbarer Mangel eintreten könnte, wie z. B. bei Wolle. Alle gewirkten und gestrickten Bekleidungsstücke dieser Art, wie Strümpfe, Röcke, Jacken, Westen und Wollmützen, sollten deshalb auch nicht einfach als Lumpen verschleudert werden, sondern in neuer Form Verwendung finden. Wo größere Mengen gleichartiger Gewebe zusammenkommen, da lohnt sich das Verweben derselben unter Zuhilfenahme anderer Garne zu derben, haltbaren Stoffen. Aufträge hierzu nehmen einige Webereien im Harz schon seit vielen Jahren an. Kleinere Gewichtsmengen davon verlohnen freilich eine derartige Verwendung und Erneuerungsprozesse nicht und sollten deshalb im Haushalt selbst zweckmäßige Verwendung finden. Dazu sollte sich jede Hausfrau der geringen Arbeit unterziehen, die einzelnen Stücke gesondert aufzutrennen und die noch gut erhaltenen Fäden aneinanderknotet, auf leere Konservenbüchsen oder ähnliche Gegenstände straff gewickelt, in einem Gefäß mit Wasser zum Kochen bringen und dann möglichst an der Luft trocknen lassen, ehe sie zu einem Knäuel aufgewickelt werden. Das völlig glatt gewordene Garn kann sowohl zu neuen Gebrauchsgegenständen verarbeitet werden, wie auch beim Stopfen schadhafter anderer gestrickter oder gewirkter Kleidungsstücke Verwendung finden und manchen sonst notwendigen Einkauf von Wollwaren in jetziger Zeit des Wollmangels vermeiden helfen. Unbrauchbare Reste sollten dazu dienen, für das Feld oder Lazarett jederzeit willkommene Kissen zu füllen. Sie bleiben stets locker und luftig.

** **Die Kinderwagen werden noch teurer.** Der Verband Deutscher Kinderwagenfabrikanten und verwandter Zweige hat weitere Preisaufschläge mit sofortiger Wirkung vorgenommen, und zwar 70 Prozent Aufschlag für Kinderwagen aller Art, weitere 50 Prozent für alle geölten und lackierten Holzwaren, alle geölten und lackierten Leiter- und Kastenwagen, Puppensportwagen und ähnliche Wagen, 40 Prozent Aufschlag für alle rohen Leiter- und Kraftwagen.

** **Holländer Käse.** Um dem Mangel an deutschem und Schweizer Käse wenigstens etwas zu steuern, hat die Kreiseinkaufsgenossenschaft einen größeren Posten Holländer Gouda-Käse in vollfetter Ware gekauft, Derselbe ist sehr bekömmlich und schmackhaft und wird in den meisten hiesigen Kolonialwarengeschäften zum Preise von 60 Pf. für ½ Pfund zum Verkauf gestellt.

** **Meerschweinchen.** Ein bakteriologisches Laboratorium im Osten braucht zu Versuchszwecken sehr nötig Meerschweinchen. Da es sich hierbei um das Wohl und Wehe unserer Feldgrauen handelt, wäre ein zahlreiches Angebot derartiger Tierchen seitens der Besitzer sehr wünschenswert. Die Meerschweinchen werden abgeholt und nimmt Angebote Herr Kaufmann Emil Wolff, Roßmarkt, entgegen.

** **Über 1000 gefangene Franzosen und Russen aus dem** Stendaler Lager sind am Sonnabend zur Verstärkung des hiesigen Lagers eingetroffen. Die Nachfragen nach Arbeitskommandos sind derart gestiegen, daß die vorhandene Gefangenenzahl bei weitem nicht ausreicht.

** **Die Landsturmkapelle** veranstaltete Ende der vergangenen Woche für die Verwundeten des Johanniter-Lazaretts ein Konzert mit vorwiegend schwierigem klassischem Programm (u. a. „Carmen" und „Rosamunde"). Die künstlerischen Darbietungen wurden nach Gebühr gewürdigt.

** **Zum Besten der Städtischen Kriegsnotspende** veranstaltet die Landsturmkapelle dank der Bemühungen des Herrn Stadtrats Barth und des Entgegenkommens des Bataillonskommandeurs Herrn Major von Petersdorff am Donnerstag nach dem Osterfeste in der Turnhalle Wilhelmstraße ein größeres Künstlerkonzert, bei dem Herr Kammersänger Schwarz aus Halle und Frl. Hertel von hier ihre Mitwirkung in uneigennütziger Weise zugesagt haben.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Die Tätigkeit des Bundes und seine Kassenverhältnisse.

Die hiesige Ortsgruppe des **Deutsch-Evangelischen Frauenbundes**, deren segensreiche Wirksamkeit wir wiederholt gebührend gewürdigt haben, hielt Sonnabend abend in der Turnhalle Wilhelmstraße ihre Generalversammlung ab, in welcher zunächst die rührige Vorsitzende, Frl. Hahn, den Tätigkeitsbericht erstattete. Es ist danach außerordentlich viel Arbeit in Diensten der Kriegsfürsorge und der Hebung des weiblichen Geschlechts geleistet und zweifellos auch mancher Segen ausgegossen worden. Aus dem erschöpfenden Bericht können wir nur folgende Sätze wiedergeben: Weit auf der Familie in dieser Zeit mehr wie je das Glück unseres Vaterlandes beruht, hielt man es für richtig, das Augenmerk namentlich auf die heranwachsende Jugend zu richten und ihr die Fürsorge zuzuwenden. Dann ging das Streben dahin, unsere Kriegerfrauen erwerbsfähiger zu machen und ihnen durch Arbeitsbeschaffung über die teuren Zeiten hinwegzuhelfen. Da ist dem Verein eine größere Militärlieferung übertragen worden, bei der allerdings nur Frauen verwandt werden dürfen, die nicht in der Landwirtschaft tätig sein können. Die Kriegsabende, Flick- und Strickabende, die Weißnäh- und Schneiderkurse, sowie die Berufsberatung und der Rechtsschutz sind weitergeführt worden. Die letztere Stelle hatte 108 Besuche zu verzeichnen. Es wurden mehrere Gesuche wegen Wochenhilfe oder Kriegsunterstützung angefertigt. Großen Anklang fanden die von Frau Alter, Frau Riem und Freifrau v. Schleinitz geleiteten Kriegsabende, an denen sich 22—25 Frauen beteiligten. Ähnlich verlaufen die Laduerinnenabende, an denen 30 junge Mädchen teilnahmen. Mit wahrhaft innerer Befriedigung kamen die Frauen und Mädchen nach den unter der Leitung von Frau Feuerlöschdirektor Krameyer und Frau Landesbaurat Ruprecht stehenden Flick- und Strickabenden. Es erschienen zu denselben 26 Frauen und 28 Mädchen. Die Gesamtfrequenz betrug an 22 Abenden 367 Personen. In der Weißnähstube, die regelmäßig 66 Frauen und Mädchen besuchten, wurden in der letzten Zeit 60 derselben für die letzte Militärlieferung ausgebildet. Aber auch sonst ist viel für das Rote Kreuz, die Brockensammlung usw. getan worden. Die Schneiderstube hat gleichfalls gute Fortschritte gemacht Am Schluß des Berichtes wurde noch der am 25. Januar d. J. eröffneten Berufsberatung, in welcher sich bis jetzt 10 Mädchen und 7 Frauen Rat, Stellung und Arbeit holten, und der Brockensammlung gedacht. Letztere lieferte die Mittel zu der im Bericht skizzierten vielseitigen Vereinsarbeit. Hinsichtlich der Sammeltätigkeit sei noch erwähnt, daß für die Kaiser-Wilhelm-Spende 4185 Mk. und für die Kriegsspende deutscher Frauen dank 3192,80 Mk. (woran die hiesige Ortsgruppe allein mit 1800 Mk. beteiligt ist) abgeführt werden konnten. Frl. Hahn gab auch den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen 2912,64 Mk. (einschl. der Beiträge von 117 Mitgliedern und 1424 Mk. von der Brockensammlung), die Ausgaben 2053,63 Mk., es verbleibt sonach ein Bestand von 847,01 Mk. An der Nagelung des Eisernen Raben beteiligte sich die Ortsgruppe mit 30 Mk., an den Hauptverein nach Hannover sind 250 Mk. abgeliefert. Besonders erfreulich erscheint uns in den Einnahmen der städtische Ertrag aus der Brockensammlung. Er gibt uns Veranlassung, zu weiterer tatkräftiger Unterstützung dieser schönen, segensreichen Einrichtung aufzufordern.

Vortrag des Universitätsprofessors Thummel-Jena über „Volksgeschichte und Volksgeist".

Zu dem 8¼ Uhr beginnenden Vortrag des auch hier bestens bekannten Jenenser Universitätsprofessors hatte sich inzwischen die Turnhalle ziemlich gefüllt (auch Verwundete waren erschienen). Der Redner erinnerte einleitend an die Zusammenkunft der an den Befreiungskriegen beteiligt gewesenen Studenten aller deutschen Hochschulen am 17. und 18. Oktober 1817 in Eisenach, wo man als selbstverständlich bekundete, daß, nachdem die Geschichte einen so großen Ruck nach vorwärts getan, nun der Volksgeist im Vaterlande ein anderer wird, daß auch er in der Folgezeit eine Läuterung erfahre. Diese selbstverständliche Annahme war die Hoffnung der Jünglinge. Für die gegenwärtige Zeit ist der Aufschwung des Volksgeistes gleichfalls von großer Bedeutung So wie vor dem Weltkriege kann es nicht bleiben, es muß anders werden. Bezüglich des Zusammenhanges von Volksgeschichte und Volksgeist meint der Vortragende, daß das Anfassen und die Durchführung unserer sozialen Gesetzgebung das wichtigste Geschehnis der Volksgeschichte bildete. Dadurch sei unser Volksgeist in einer Weise sozial geworden, wie in keinem anderen Lande der Erde. Der nächstwichtige Punkt ist die Umwandlung aus einem ackerbautreibenden in ein industrielles und Welthandel führendes Volk. Diese Tatsachen haben unseren Volksgeist zwar tief beeinflußt, aber die Tiefe ist uns nicht richtig zum Bewußtsein gekommen. Da wirkte dieser Krieg ganz anders. Als uns seine Wogen peitschten, war der Volksgeist auf einmal vorhanden und hinein ins Volk getrieben. Was heißt Volksgeist? Er ist eine nationale Struktur, ein Resultat bewußter Kraft und allgemeiner Anstrengungen eines Volkes, der Sieg der Ordnung über eine Mehrheit Das Bemerkenswerteste an diesem Volksgeist ist, daß er sich bewährt. Vor dem Kriege hatte die supranationale Humanität, die Verschätzung der Dinge der Zivilisation und nicht der Kultur, die ganze Welt umspannt. Dieses Trachten nach dem Ideal des höchsten Komforts und des Protzentums war englischen Ursprungs. Dies widersprach jedoch den Deutschen, denn sie waren im Laufe der Zeit zu sozial geworden. Es war nötig, daß wir uns wieder auf die Unterlage der deutschen Kraft, die Besonderheiten des Volksgeistes besannen. Da hat der Weltkrieg Wunder gewirkt. Nach dem Kriege muß aber zur Hebung dieses Volksgeistes noch ein viel größeres Heer mobil gemacht werden, getreu unserem Grundsatz treuer Pflichterfüllung für das Vaterland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160411-10/fragment/page=0006

Dann wird Deutschland weiter wachsen und gedeihen. Der packende Vortrag wurde von den aufmerksamen Zuhörern mit Spannung verfolgt und mit lebhaftem Beifall belohnt.

§ Lössen, 10. April. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Pionier Wehrmann Oskar Hentsch von hier mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Derselbe wurde in den Kämpfen bei Verdun verwundet und liegt zurzeit in einem Lazarett zu Zeitz.

§ Witzschersdorf, 10. April. Der Landwirt Richard Weißbuhn ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Witzschersdorf auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bestätigt worden.

§ Frankleben, 10. April. Die seinerzeit wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Landwirts Fr. Mädel in Frankleben angeordneten Sperrmaßregeln sind, da die Seuche erloschen, wieder aufgehoben worden.

§ Schafstädt, 8. April. Für Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Infanterist Gustav Wohlfarth von hier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Der Dekorierte gehörte dem 73. Infanterie-Regiment an und liegt z. Z. verwundet in einem Lazarett in Cöln.

§ Oberthau, 8. Akril. Aus unserm Orte fiel im Kampfe der Küraschner Richard Galle. Ehre seinem Andenken.

§ Rösliz, 8. April. Aus normalen Eiern, die Gastwirt Uhde hier zur Brut legte, entschlüpfte unter anderem von normalen Gänsen eine Kreatur dem Ei, welche 4 Beine aufweist. Das kleine Tier lebt trotzdem munter seine Tage und befindet sich unter seiner Sippe ganz wohl.

§ Schkeuditz, 8. April. Im Kampfe fürs Vaterland verstarb an einer erlittenen Verwundung der Hilfsgärtner vom Bergmannswohl der Jäger Paul Jänicke.

Mücheln und Umgebung.

10. April.

⁂ Querfurt, 8. April. Wegen Verlassens ihrer Arbeitsstätte ohne ortspolizeiliche Genehmigung wurden am 7. d. Mts. 3 russische Arbeiter aus Neumark in hiesiger Stadt vom Polizeisergeant Wiedemann aufgegriffen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Heute sind sie nach Nebra abtransportiert.

⁂ Laucha, (U), 8. April. Von der hiesigen Zuckerfabrik wurden Kupfer- und Messingteile im Werte von über 30000 Mk. abgeliefert.

Wetterwarte.

V. W. am 11. 4.: Wechselnd bewölkt, mäßig warm, etwas Regen. — 12. 4.: Zeitweise heiter, vielfach wolkig, Temperatur wenig verändert, etwas Regenschauer.

Ehrentafel.

Heldentod.

Eines Tages übersprang Leutnant d. R. Hörstermann von der 12. Kompagnie eines Reserve-Infanterie-Regiments aus Niederwenigern, Kreis Hattingen-Ruhr, die deutsche Grabensperre und kroch bis zur Zwischenbarrikade, ungefähr 5 m vor der feindlichen Sperre vor. Von hieraus warf er 2 Handgranaten nach dem Annäherungsgraben der Engländer, um, wie a i den beiden Tagen zuvor, die Besatzungen festzustellen. Kaum waren die Handgranaten in der feindlichen Stellung explodiert und Leutnant Hörstermann zur Sperre zurückgelaufen, als auch schon die englischen Bombenwerfer antworteten. Über die Brustwehr hinweg sah Leutnant Hörstermann, daß der Annäherungsgraben und eine englische Sappe stark besetzt waren. Trotzdem eröffnete er sofort mit 3 Leuten das Feuer auf den 40 m entfernten Gegner. Es gelang ihnen, dem Feinde mehrfache Verluste zuzufügen. Noch im Anschlage traf den tapferen Offizier die Kugel, die ihn durch Kopfschuß zu Boden streckte. Wenige Stunden darauf starb er den Heldentod.

*

Die 8. Kompagnie des 4. Bayrischen Infanterie-Regiments König Wilhelm von Württemberg lag im schweren Gefecht. Die Patronen in der Schützenlinie waren nahezu ausgegangen. Der Infanterist Karl Straußberger, aus Erlau B. A. Wegscheid-Niederbayern, war Begleitmann des Kompagnie-Patronenwagens. Ein Radfahrer kam aus der vordersten Linie zurückgefahren, um Patronen vor schaffen zu lassen. Straußberger fuhr mit dem Patronenwagen vor und brachte die gesamten Patronen vom Wagen, der in Deckung stehen blieb, in die Schützenlinie vor. Er verteilt die Patronen an verschiedenen Stellen indem er ungeachtet des feindlichen starken Feuers, ungeachtet der Zurufe des Vizefeldwebels Pemsl, des Unteroffiziers Preßmann und vieler Kameraden, sich zu decken, aufrecht in der Schützenlinie herumlief. Als die Patronen verteilt waren, fuhr Straußbergerwieder mit dem leeren Patronenwagen zurück. Gleich darauf lief er erneut in die Schützenlinie vor und brachte einen Eimer Trinkwasser mit und verteilt auch dieses im heftigsten Feuer an die durstenden Soldaten. Straußberger wurde für sein tapferes Verhalten mit der Goldenen Militär-Verdienst-Medaille ausgezeichnet.

*

In einem Gefecht wurde der Grenadier Hopp der 5. Komp. eines Grenadier-Regiments schwer verwundet. Grenadier Gratz aus Bergmoor, Kreis Salzwedel, derselben Kompagnie, kroch trotz schweren Kugelregens hin und verband ihn, sein eigenes Leben nicht achtend. Am 26. Juli in einem Waldgefecht ging die Verbindung nach rechts verloren. Eine Patrouille meldete der Gegner beabsichtigte, der Kompagnie in die Flanke zu fallen. Es wurde eine zweite Patrouille ausgeschickt, Grenadier Gratz dabei, um das Vorhaben der Feinde näher zu erkunden. Die Patrouille wurde heftig unter Feuer genommen das Seitengewehr des Grenadiers Gratz sowie sein Spaten wurden durchschossen. Auf dem Rückwege stieß Grenadier Gratz in einem Graben auf 4 Feinde. Er verlor seine Geistesgegenwart nicht, entschierte sein Gewehr und legte zum Schuß an, worauf sich die 4 ergaben. Der tapfere Grenadier Gratz konnte mit seiner Meldung gleichzeitig seine Gefangenen mitbringen.

*

Am 27 Januar 1915 griffen die Franzosen nach längerer Artillerievorbereitung die deutschen Stellungen auf der Höhe von Ban de Sapt an. In wiederholtem Ansturm suchte der Gegner in die deutsche Linie einzudringen. Der Kriegsfreiwillige Schütze Xaver Ausnahmer, ein Goldarbeiter aus Stuttgart, stand als Richtschütze an einem flankierend in die deutsche Stellung eingebauten Maschinengewehr. Mit Ruhe und Kaltblütigkeit ließ Ausnahmer den feindlichen Angriff zur vollen Entwicklung kommen, um dann in die vor den dichten deutschen Drahthindernissen sich zusammendrängenden Franzosen einen Hagel mörderischen Bleies zu senden. Das Maschinengewehr wurde vom Feinde bald erkannt und von einem in der französischen Front verwendeten englischen Maschinengewehr unter Feuer genommen. Ohne auf den prasselnden Einschlag der Geschosse zu achten, richtete Ausnahmer seine Waffe mit so gutem Erfolg auf das feindliche Maschinengewehr, daß letzteres dem wohlgezielten Feuer nicht standhalten konnte, mehrfach seine Stellung wechseln und schließlich sein Feuer einstellen mußte. Ausnahmer wurde für sein kaltblütiges und unerschrockenes Verhalten mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

§ S. M. Hilfskreuzer „Möve". Dieses geheimnisvolle Schiff, das die Meere durchfuhr, ohne daß die Welt wußte, woher es kam und wohin es ging, beleuchtet in einem hochinteressant geschriebenen Aufsatz Vizeadmiral Kirchhoff in den soeben erschienenen Lieferungen 69/71 von Bongs illustrierter Kriegsgeschichte „Der Krieg 1914/16 in Wort und Bild" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57, wöchentlich ein Heft zum Preise von 30 Pf.). Das Dunkel, welches über der „Möve" schwebte, die es fertig brachte, in kürzester Zeit 7 englische Dampfer im Werte von 30 Millionen Mark zu versenken und den britischen Dampfer „Appam" als deutsche Prise in den Hafen von Norfolk zu schaffen, wird hier an der Hand der den Tatsachen entsprechenden Unterlagen und, unterstützt von einem interessanten Bilde des bekannten Marinemalers Professor Stöwer aufgeklärt. Es schließen sich daran weitere Beiträge wie: „Das Schießen der Artillerie gegen eine Stellung bis zum Sturm", „Aus den letzten Tagen von Nowo Georgiewsk", „Die Waffenstreckung der Montenegriner" usw. Wie immer, ist ein reicher Bilderschmuck nach Zeichnungen unserer ersten Kriegsmaler und nach Photographien aus dem Felde beigegeben. Die Hauptabteilung „Die eigentliche Kriegsgeschichte" bringt den serbischen Feldzug vom Übergang der deutschen und österreich-ungarischen Heere über die Donau bis zum endgültigen Zusammenbruch der serbischen Armee und ihren Übertritt nach Albanien. Die Darstellung beruht auf dem besten Tatsachenmaterial und bietet infolgedessen Mustergültiges. So zeigen auch diese Lieferungen, daß die Redaktion immer von neuem bemüht, ist das Beste in Wort und Bild zu liefern.

§ Im Flugzeug über Gent ist der Titel einer Plauderei von H. Engelmann, Flugzeugführer bei einer Feldfliegerabteilung im Westen, die in dem soeben erschienenen Heft 12 der „Gartenlaube" veröffentlicht wird. Engelmann schildert in packenden Worten die Poesie einer Luftfahrt bis zu 2200 Meter. Fünf interessante, vom Flugzeug aus aufgenommene Bilder sind beigefügt. Ein anderer illustrierter Artikel behandelt Montenegro, das Land der schwarzen Berge. — Das Beiblatt „Die Welt der Frau" bringt Abbildungen künstlerischer Gedenkblätter an die im Kriege Gefallenen, allerlei Anregung für soziale Arbeit und für die Küche, im Modeteil die Beschreibung von Frühjahrskleidern (mit Schnittmustern) für die Frau des Mittelstandes.

§ Die Orden und Bruderschaften des Islam, zumal die Senussi, schildert in der 43. Kriegsnummer der Zeitschrift „Zur guten Stunde" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57, Preis des Vierzehntagsheftes 40 Pf.) auf Grund eigner Kenntnis und mit interessanten eigenen Bildern E. Artiens, der bekannte Maler der Frobeniusschen Afrika-Expedition. — Im übrigen gleicht diese Nummer an Reichhaltigkeit ihren Vorgängerinnen. Besonders bemerkenswert ist das große Porträt des Königs von Sachsen mit eigenhändigem Wahlspruch, sowie die vollendet schöne, vielfarbige Wiedergabe des Edefeldschen Gemäldes „Christus und Magdalena".

Vermischtes.

* Hotelbrand auf dem Kleinen St. Bernhard. Das große Hotel Belvedere unweit des Hospizes auf dem Kleinen St. Bernhard in Savoyen wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Die Besitzerin sowie deren Tochter verbrannten.

* Verhaftung eines Muttermörders. Über eine schwere Bluttat wird aus Plau in Mecklenburg gemeldet: Die Arbeiterfrau Witwe Liesch, die mit ihrem 29jährigen Sohn, dem Arbeiter Rudolf Liesch zusammenwohnt, war seit Freitag nicht mehr gesehen worden. Auf Fragen der am gleichen Ort dienenden Tochter hat der Sohn stets ausweichend geantwortet, die Mutter sei verreist. Die Untersuchung ergab, daß der Sohn die eigene Mutter im Bette ermordet und dann die Leiche zerstückelt und im Garten vergraben hat. Um die Blutspuren zu verwischen, hat der Mörder das Bettzeug verbrannt und die Federn vergraben. Das angebrannte Bettzeug ist bereits gefunden, ebenso ein blutiges Bettuch. Der Mörder zeigte bei der Untersuchung ein sehr freches Benehmen.

* Die Opfer des Lawinenunglücks am Arnosee. Die Zahl der bisher geborgenen Leichen aus der vor einigen Tagen durch eine Lawine verschütteten Kaserne am Arnosee beträgt 70, die der Verwundeten 60. Vermißt werden noch 20 Soldaten.

* Zum Mädchenmord. 1000 Mark Belohnung sind jetzt vom Berliner Polizeipräsidium auf die Ermittelung des Mannes ausgesetzt worden, der das — noch immer unbekannte — junge Mädchen ermordete und in einem Reisekorb nach Stettin brachte. Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen muß bestimmt damit gerechnet werden, daß sich der Mörder Hände und Kleidung mit Blut besudelt hat. Das Opfer muß sich irgendwo in einer Wohnung ausgeblutet haben. Denn sonst hätten sich in den Sachen im Korbe stärkere Blutspuren finden müssen. Das Verbrechen ist nach dem Datum der Zeitungen, die in dem Korbe lagen, am 15. oder 16. März verübt worden, wahrscheinlich am 15. An den Anschlagsäulen Berlins erschien bereits eine amtliche Bekanntmachung, in der nochmals alle Einzelheiten des Tatbestandes aufgezählt werden. — Die, wie gemeldet, im Reisekorb von Berlin nach Stettin geschickte Leiche ist aller Wahrscheinlichkeit nach die einer am 24. Januar 1884 in einem Dorfe bei Glogau geborenen Martha Franke, zuletzt in Berlin, Ackerstraße 35, wohnhaft und in der Greifswalder Straße als Kutscher beschäftigt.

* Ein Schüler von einem Kameraden zu Tode mißhandelt. Den Tod an den Folgen von Mißhandlungen durch einen Mitschüler hat der 12 Jahre alte Schüler Peter Jakob Eckert aus Büdesheim bei Bingen erlitten. Der Knabe war durch Schläge und Tritte eines Kameraden derart zugerichtet worden, daß er bettlägerig wurde und schließlich in das Krankenhaus nach Bingen übergeführt werden mußte. Sein Zustand, bei dessen Befund eine Rückenmarksvereiterung festgestellt wurde, verschlimmerte sich indes, so daß keine Rettung mehr möglich war. Der bedauernswerte Knabe war der älteste Sohn einer unbemittelten Witwe.

* Unwetter in Toulon. Wie die Blätter melden, verheerte ein gewaltiger Sturm Toulon und die Umgegend. Durch Hochwasser wurden beträchtliche Schäden angerichtet. Häuser am Flußufer und mehrere Speicher sind überschwemmt. Nur mit Hilfe von Booten gelang die Rettung der Bewohner. Zwar trat die Flut abends zurück, indessen ist die Lage noch immer sehr gefährlich.

* Räuberischer Überfall auf den Buttermann. In der Dorfstener Heide nahe der Kolonie der Zeche Baldur, wurde auf einen Händler aus Raesfeld, der sich auf dem Wege zum Markte in Dorsten befand, von Angehörigen des schwachen Geschlechts ein räuberischer Überfall verübt. Von den 75 Pfund Butter, die der Händler bei sich führte, konnte er nur den kleinsten Teil vor den Klauen dieser streitbaren Amazonen retten. Zehn der Räuberinnen sind zur Anzeige gebracht worden.

* Vom Gänserich getötet. Das vierjährige Söhnchen eines Werkführers in Steinkunzendorf bei Osnabrück neckte auf dem Hofe eine Gänseschar. Schließlich stürzte sich der Gänserich auf das Kind und bearbeitete es mit dem Schnabel so stark, daß das Kind infolge des erlittenen Schreckens und der Verletzungen starb.

Neueste Nachrichten.

Vorbereitungen der russischen Flotte.

Wien, 10. April. Das „Neue Wiener Journal" brachte aus Petersburg: Die Vorbereitungen in der russischen Flotte stehen, wie verlautet, mit dem großen Kriegsrat in Zusammenhang. Ein Ukas des Zaren ordnet die Einberufung aller Oberoffiziere, Fähnriche und Kommissare der Flotte an.

Deutsche Erfolge bei Saloniki.

Paris, 10. April. „Petit Parisien" meldet aus Saloniki, daß es den Deutschen bei der Beschießung der französischen Stellung auf dem linken Wardarufer gelungen sei, mehrere vorgerückte Schützengräben zu zerstören. — Nach dem „Journal" haben zwei deutsche Schwadronen einen kühnen Vorstoß in der Richtung auf Klindir gemacht.

Verschärfung der Kriegsgewinnsteuer.

Berlin, 10. April. Wie der „Deutsche Kurier" erfährt, sind Bestrebungen im Gange, die auf eine wesentliche Verschärfung der für das Deutsche Reich in Aussicht genommenen Kriegsgewinnsteuer hinzielen.

Der Kaiser und sein Flieger Immelmann.

Berlin, 10. April. Über einen Besuch bei Immelmann wird dem „B. T." berichtet, daß es Immelmann sehr große Freude bereitet habe, daß ihn der Kaiser zum 12. Siege beglückwünschte, als eben der 13. Sieg gemeldet werden konnte. Der Kaiser habe deshalb den 12er durchstrichen und den 13er darübergeschrieben. Auch soll der Kaiser gesagt haben, man könne nicht so rasch schreiben, wie Immelmann schieße.

Lord Derby hat Rücktrittsgedanken.

Amsterdam, 10. April. „Daily Expreß" berichtet, daß Lord Derby seinen Abschied als Chef des Luftdienstes verlangt. Wahrscheinlich wird Lord Montague als ausgebildeter Flieger sein Nachfolger. — Am 10. April wird in England der bereits angekündigte amtliche Aufruf erlassen, wonach alle ledigen Männer von 18 Jahren sich zur Ausbildung stellen müssen. Sie sollen aber nicht nach der Front gebracht werden, bevor sie das 19. Jahr erreicht haben. Hierdurch sind alle dienstpflichtigen und freiwilligen Ledigen eingezogen.

*

Vom großen Hauptquartier.

Berlin, 10. April. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den gewonnenen Trichterstellungen südlich von St. Eloi wiesen unsere Truppen Wiedereroberungsversuche feindlicher Handgranatenabteilungen restlos ab.

Die Minenkämpfe zwischen dem Kanal von La Bassee und Arras haben in den letzten Tagen wieder größere Lebhaftigkeit angenommen.

Auf dem Westufer der Maas wurden Bethincourt und die ebenso stark ausgebauten Stützpunkte Alsaß und Lorrain, südwestlich davon, abgeschnürt. Der Gegner suchte sich der Gefahr durch schleunigen Rückzug zu entziehen, wurde von den Schlestern noch gefaßt und büßte neben schweren blutigen Verlusten 14 Offiziere und rund 700 Mann an unverwundeten Gefangenen, 2 Geschütze und 13 Maschinengewehre ein. Gleichzeitig räumten wir uns unbequeme feindliche Anlagen, Blockhäuser und Unterstände an verschiedenen Stellen der Front aus, so dicht nördlich des Dorfes Avocourt und südlich des Rabenwaldes. Auch bei diesen Einzelunternehmungen gelang es, die Franzosen ernstlich zu schädigen. An Gefangenen verloren sie außerdem mehrere Offiziere, 276 Mann.

Rechts der Maas wurde in ähnlicher Weise eine Schlucht am Südwestrande des Wesserrückens gesäubert. 4 Offiziere, 184 Mann und Material blieben in unseren Händen.

Weiter östlich und in der Woevre fanden lediglich Artilleriekämpfe statt.

Im Luftkampfe wurde südlich von Damloup und nordöstlich von Chateau Salin je ein französisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen des ersteren sind tot. Je ein feindliches Flugzeug wurde im Absturz in das Dorf Loos und in dem Caillette-Walde beobachtet.

Östlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Reklameteil.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Gertrud** mit dem Lehrer Herrn **Fritz Bussmann** Leutnant d. R. im Res.-Infanterie-Regt. Nr. 20, z. Zt. im Felde, beehren wir uns hierdurch anzuzeigen.

Merseburg, im April 1916.

Obersekretär **Emil Gerhardt**
und Frau **Marie** geb. Förster.

Gertrud Gerhardt
Fritz Bussmann

Verlobte.

Merseburg — z. Zt. im Felde

Todes-Anzeige.

Nach kurzer Krankheit entschlief unerwartet am Sonnabend den 8. ds. Mts. nachmittag 4 Uhr meine liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Klara Elfeldt

im 36. Lebensjahre.

Merseburg, Hälterstr. 9, den 9. April 1916.

Im tiefsten Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau **E. Hofmann** verw. gew. Elfeld.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die traurige Nachricht, dass in den Kämpfen am Narocz-See (Russland) am 27 März 1916 nachmittag 1/2 3 Uhr mein herzensguter Mann und treusorgender Vater seiner Kinder, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Ersatz-Reservist

Paul Weidig

in einem Ersatz-Reserve-Regiment im 30. Lebensjahre den Heldentod für sein Vaterland gestorben ist.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen tiefbetrübt an:

Merseburg, den 10. April 1916.

Emma Weidig geb. Ferl.
Familie **Weidig.**
Familie **Ferl.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heldentod meines lieben Mannes sage hierdurch im Namen aller Hinterbliebenen aufrichtigen Dank.

Liebeth Jahns geb. Höpfner.

Städtischer Gemüse-Verkauf

Burgstraße Nr. 16.

Mittwoch den 12. April 1916 vormittag von 8 bis 12 Uhr, nachmittags von 6 bis 8 Uhr Verkauf von

Kohlrüben das Pfund 6 Pfg.

Der Magistrat.

2. Ziehung 4. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.)-Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. April 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

227 564 728 841 74 75 941 1366 [5000] 897 924 2643 [400] 851 3112 241 [400] 427 529 622 4038 124 [400] 32 914 5228 63 469 686 93 746 829 6037 181 84 306 [400] 548 7011 109 18 89 644 [400] 47 788 8136 397 653 883 9025 45 217 55 421 803 73 [400] 902

10072 384 618 57 [400] 780 11225 58 363 454 624 46 47 709 12035 425 608 54 13497 767 818 940 14054 360 571 782 15122 53 168 228 44 96 354 775 911 44 16075 124 225 601 96 999 17028 70 331 422 653 [500] 710 938 18047 114 386 423 19107 224 326 589 [500]

20016 308 652 924 57 21048 414 77 609 799 962 22004 163 389 436 [500] 555 890 [20000] 950 23006 135 75 [400] 287 387 [400] 441 608 954 84 24 00 39 211 353 630 947 95 25047 638 58 744 817 51 916 26291 335 574 691 856 904 27040 136 376 77 661 97 741 74 28170 313 587 701 61 847 29060 [400] 250 468 94 748

30189 207 31324 436 91 656 72 84 908 32049 130 238 360 401 505 46 890 900 33006 139 217 598 34270 500 2 729 35198 382 774 839 36037 96 390 562 79 727 67 946 37183 294 352 480 653 57 884 947 60 97 38008 106 462 70 519 39145 240 351 [3000] 612 29 768

40019 67 224 317 85 469 [400] 779 [400] 868 41144 48 54 [400] 70 240 46 486 502 44 42189 293 526 762 [400] 995 43228 93 551 806 11 44095 370 468 570 660 844 96 971 64 45053 [500] 146 63 213 36 [400] 459 902 93 [500] 46501 11 68 703 896 47021 150 97 366 685 48264 318 424 812 49080 331 464 761 896 97

50400 96 652 65 949 51183 206 69 348 [400] 726 847 [400] 70 52013 644 794 895 920 42 53291 375 77 528 68 828 938 72 54173 360 465 55218 40 315 423 97 56084 132 48 70 450 704 17 860 [500] 924 57141 417 528 759 58028 265 701 59611 727 828 68 922

60199 378 635 56 925 61026 91 348 62148 258 [500] 542 831 63738 962 64145 74 210 830 427 864 902 65259 302 34 54 56 59 65 431 684 825 98 66060 136 587 701 67312 408 22 42 [400] 587 68436 774 69117 76 370 408

70032 145 270 445 797 71099 124 439 61 571 888 942 89 72028 180 323 35 509 644 [400] 73021 23 50 54 61 194 466 539 676 781 74311 441 662 90 75020 439 505 634 62 732 846 72 76557 98 634 713 34 77027 70 690 831 78575 927 43 79140 207 561 811 12 14 39

80138 587 754 81015 228 32 502 66 [400] 915 32 82450 638 71 829 83663 731 68 946 84030 336 419 695 807 68 953 85062 317 513 [400] 844 71 912 86213 [400] 60 80 452 568 981 87371 90 533 [3000] 84 748 855 88065 88 179 245 84 330 [5000] 407 933 89035 106 42 297 384 421 93 587 667 924

90138 366 [400] 408 23 611 935 91067 103 299 92176 251 370 89 612 62 [1000] 737 93242 394 630 37 74 94080 451 [500] 521 53 87 688 754 96249 408 55 90 828 97017 152 264 311 39 411 84 98116 555 623 46 729 [400] 99097 315 27 680 783 952

100094 185 [400] 344 439 101092 235 452 102708 [400] 38 92 103006 [400] 30 476 674 702 85 104464 784 105131 277 96 419 584 783 106102 214 496 [400] 580 767 971 107005 [3000] 215 52 317 [400] 432 [400] 90 99 945 108074 207 440 509 109113 531 792 824 89 93

110035 157 58 464 637 944 111194 235 497 601 27 908 112007 122 425 547 79 650 905 113027 [400] 97 221 65 71 524 606 114203 643 744 115020 80 382 535 861 116362 452 543 632 69 94 850 117113 769 888 118450 847 119246 364 444 92 621

120037 158 308 621 797 121014 582 917 122170 240 325 584 765 [400] 123022 172 81 472 504 684 704 [400] 805 124483 125133 66 513 703 909 126219 311 76 443 566 659 [400] 71 826 968 127106 83 238 71 302 577 634 128583 129144 510 40 66 712 51 941

130151 300 11 42 605 920 71 99 131356 797 132143 [500] 226 61 613 39 909 133045 67 280 469 861 134406 63 754 135007 751 846 982 136036 62 109 419 511 837 85 957 137026 213 96 488 699 753 138448 673 720 42 955 139222 386 448 865

140072 353 628 745 881 141180 270 [400] 482 760 [500] 142165 67 252 489 637 712 879 143065 199 278 368 666 871 948 144355 404 555 846 99 937 145189 277 327 89 407 49 914 146131 74 497 571 614 39 705 30 806 147014 639 757 76 939 41 148039 436 40 628 847 932 89 149180 315 608

150015 177 358 68 151069 134 243 316 29 [400] 453 152000 471 600 83 932 154348 537 814 960 155015 315 473 534 623 884 156023 107 402 655 715 62 937 69 157228 542 921 158185 455 642 791 159101 228 319 410 23 754 886 94

160179 277 709 892 [500] 901 161023 821 162392 471 759 874 163137 169 340 485 533 909 164070 490 558 919 165602 812 166342 67 401 16 84 894 977 167080 438 634 787 168122 282 96 687 169079 396 514 45

170062 68 117 264 323 591 757 895 171015 106 37 684 868 [400] 172038 181 87 564 657 173112 24 277 918 174111 [1000] 284 979 175075 746 939 176192 94 579 637 702 875 177234 376 495 509 39 696 767 899 178033 186 373 [5000] 447 514 731 813 920 179147 526 669 [10000]

180093 633 63 754 79 875 181041 110 226 72 499 938 87 182000 194 280 369 435 183182 391 574 80 816 26 184119 258 385 574 783 88 959 185066 118 34 79 337 527 72 186327 48 558 84 730 53 877 187023 135 233 663 807 958 188082 155 300 838 956 87 189000 665 [400]

190043 58 100 421 95 532 59 688 191036 353 804 53 192057 169 237 368 703 46 193242 302 608 28 831 194006 297 369 473 709 79 820 908 195545 706 59 924 197025 846 54 198086 [400] 199007 [400] 208 97 347 572 95 602 91 902 84

200117 420 77 543 48 50 727 201454 513 57 765 923 49 202042 [400] 208 421 73 [500] 661 724 38 898 974 203042 173 703 859 900 2 40 204106 249 470 868 930 205063 107 409 816 206109 362 767 88 845 948 207262 94 347 492 502 656 95 781 882 208044 385 582 650 889 209242 303 56 85 403 653 975

210490 826 954 97 211740 53 810 28 31 948 52 212185 288 577 961 213299 540 675 741 95 [100000] 803 214069 308 433 628 85 89 922 215033 151 332 [400] 514 33 216016 128 319 810 44 921 217008 79 200 [1000] 47 387 458 682 781 835 913 93 218332 942 [500] 51 219092 118 485 518

220024 184 555 95 221119 653 720 222053 185 761 903 72 223235 525 780 847 93 908 224618 [400] 55 751 808 225046 183 94 401 603 51 226211 17 61 82 [1000] 613 828 227061 279 407 777 837 228157 512 87 95 764 886

2. Ziehung 4. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 8. April 1916 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 192 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

185 231 327 685 716 1025 110 33 374 557 744 848 2151 82 292 448 659 [500] 821 989 3287 430 34 812 4339 547 96 866 [1000] 982 5015 [5000] 121 246 416 83 715 961 66 6111 16 218 304 99 851 [400] 7160 426 658 711 883 8029 42 91 195 225 713 90 902 13 9282 459 619

10173 353 57 421 33 807 929 38 11131 284 674 844 940 12315 40 941 42 [400] 13068 76 511 896 988 [1000] 14153 225 368 682 780 957 15191 245 65 94 315 794 991 [500] 16071 287 443 77 741 59 73 905 78 17427 549 707 863 18193 343 537 85 19039 436 [400] 649

20060 235 338 918 91 21031 182 299 426 557 22088 124 201 417 800 969 23262 301 24134 72 305 6 59 468 97 791 25147 308 34 37 773 875 26151 97 456 27147 324 475 91 601 844 28113 30 225 81 361 540 78 814 29042 349 440 564 636 984

30027 [1000] 240 615 88 31999 32276 755 858 67 936 33138 80 619 85 816 34031 158 201 16 526 819 41 35108 292 346 564 625 831 99 36027 227 422 745 939 37113 42 451 600 961 38217 70 541 962 39174 920

40064 226 34 92 421 668 775 [400] 41383 494 641 782 940 42164 261 [400] 668 766 932 56 43081 146 506 44309 479 729 45110 [1000] 263 367 603 46184 376 47360 486 516 672 798 48085 90 114 433 69 [400] 674 717 821 49 912 27 49265 98 434 727 874 969 82

50187 309 48 422 626 945 51012 176 261 439 46 737 52211 400 52 587 53072 99 127 52 300 474 766 886 90 54192 223 352 940 55065 828 414 983 56048 116 375 425 61 72 80 647 51 871 934 [400] 57320 44 830 65 57083 691 959 86 59219 [400] 37 316 964 66 91

60075 120 552 77 810 61066 71 444 808 945 65 62112 346 515 832 908 63080 103 32 248 49 842 74 911 64287 324 429 839 62 65081 331 73 686 66185 217 25 522 67062 64 334 98 405 662 880 68167 297 458 517 [3000] 667 911 69052 197 267 86 87 99 504 655 771 [500]

70452 577 613 721 25 51 71719 34 72317 799 956 94 73062 869 [40080] 74169 747 75033 90 127 280 389 726 819 961 76067 282 712 36 47 955 77376 413 62 868 908 78062 83 222 411 504 611 [1000] 966 79092 135 41 227

80634 49 737 86 878 81059 [400] 129 41 415 [400] 96 685 758 858 81 82051 185 285 742 886 83018 84 183 385 599 620 704 884 943 84153 282 417 670 819 23 85009 309 573 86124 220 75 314 89 87000 109 44 247 659 863 88301 44 89 473 678 765 89116 45 849

90015 169 250 621 37 852 54 91315 43 579 638 57 732 92053 634 848 967 93067 252 554 75 94020 41 90 206 9 475 96 504 33 66 924 [400] 95004 662 961 96334 457 563 604 19 701 [400] 97973 98141 209 544 71 692 99235 804

100067 80 249 58 424 653 101616 869 943 60 102154 209 52 441 593 610 52 736 921 42 103065 182 468 [illegible] 888 930 104026 169 229 321 411 606 727 865 105065 124 452 743 106345 454 [500] 90 715 840 107 503 49 665 108096 117 45 49 224 355 81 601 753 917 60 109225 396 413 51 454 789

110028 431 [400] 567 606 85 700 882 111058 71 469 75 581 647 754 112001 468 517 722 971 113104 239 592 863 959 114183 92 94 344 529 [400] 950 115278 89 745 927 59 116094 249 381 551 775 870 117105 369 467 570 933 51 56 118114 405 942 97 119024 72 131 425 79 737 44 825

120024 122 261 395 492 735 44 970 121162 254 97 819 620 [400] 724 122067 125 [400] 324 463 555 123251 538 66 787 909 124062 328 626 754 971 125090 314 476 917 64 126002 290 382 506 36 48 51 127473 75 591 [500] 623 93 870 128154 396 425 77 558 754 800 901 129033 406 50 771 94 893

130184 309 80 632 131032 35 230 317 470 549 132008 488 867 950 133099 127 405 [400] 54 818 83 134163 348 93 546 656 715 898 135139 458 654 [400] 75 136066 107 440 993 137240 390 442 830 138321 [400] 540 692 809 13 139215 466 617

140029 71 365 474 563 622 709 [400] 87 141053 172 570 912 43 99 142050 64 109 253 58 303 537 55 667 704 69 856 143010 644 706 854 144249 373 [400] 427 503 651 145048 213 493 628 65 68 92 718 987 146318 481 613 44 918 147117 580 820 148071 221 52 149053 552 746 832 60

150008 612 886 906 42 69 76 151296 352 63 467 648 786 806 928 152065 224 48 54 75 369 70 409 82 86 153048 245 345 510 99 679 154050 538 88 847 155478 590 634 727 34 156134 219 809 941 157486 634 99 864 158395 484 948 94 96 159024 76 107 322 434 71 835 909

160017 169 611 907 161080 185 495 618 939 [500] 74 162176 326 39 538 86 964 163217 78 781 857 164049 65 [400] 100 2 334 425 67 576 606 866 [400] 75 165046 57 66 572 948 166227 576 91 765 167532 56 637 758 168833 169228 57 334 486 533 99 625

170462 864 933 45 171066 363 590 997 [400] 172882 173390 696 726 819 51 88 937 87 92 174119 254 414 825 29 911 175777 830 929 176149 77 927 177387 658 [1000] 812 178096 342 553 76 624 960 179185 455 580 636 720

180598 635 47 712 181414 758 976 182419 611 910 183625 834 36 41 974 184097 141 185003 97 141 [500] 60 736 91 186698 735 942 [500] 63 187065 307 33 598 660 188103 93 492 523 939 189308 484 850 [1000] 72

190083 298 377 462 971 191107 97 329 81 99 457 83 [500] 676 79 847 [500] 944 192001 139 222 49 583 632 770 94 829 [500] 193131 [400] 363 406 823 935 49 194191 535 833 992 195101 397 500 778 86 196424 629 [500] 36 722 58 71 811 17 32 197023 277 82 373 786 198509 10 95 933 74 199034 162 407 509 [400] 769 874

200297 460 510 201139 98 232 37 476 732 [400] 803 202154 617 68 920 81 203062 85 160 566 607 47 787 807 204302 75 87 714 899 [400] 949 205111 [400] 74 257 71 345 482 [400] 537 669 71 703 893 206160 287 304 [500] 402 38 [1000] 930 207124 253 722 [500] 208108 438 745 994 209171 76 233 82 433 98

210380 83 618 79 905 23 211200 332 541 987 212171 257 535 213001 107 608 99 781 876 214268 [500] 443 80 805 215053 59 105 [400] 341 47 467 743 837 216135 639 776 981 217361 471 78 642 [500] 218840 219040 70 193 495 508 81 784 93 814 45 929

220055 464 [500] 221055 336 66 440 654 778 932 222058 383 612 223057 139 83 406 517 678 99 707 43 808 224078 [1000] 801 26 225008 [400] 155 392 966 226141 204 538 95 813 916 88 60 227229 368 534 79 [400] 641 790 228168 84 214 555 657 795 996

Die Ziehung der 5. Klasse findet statt vom 6. Mai bis 31. Mai 1916.

2 Wohnungen zu vermieten **Kurze Str. 9**

Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör zum 1. 7. 16 zu vermieten. Besicht. 2—5 Uhr. Zu erfr. **Delgrube 41.**

Ruländstr. 20, 1. Etage 4 Zimmer nebst Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Besichtigungszeit 4—6 Uhr.

Freundl. Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche 2c., frei **Unt.-Altenburg 41.**

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, abgeschlossenem Flur, Gas, zum 1. Juli frei **Burgstraße 15, 1 Tr.**

Schlafstelle für 2 Personen zu vermieten, passend für Landsturmleute, **Markt 20, 2 Tr.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160411-10/fragment/page=0008
DFG

Merseburger

Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich 1,50 M. bezw. 1,80 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. 1,92 M. einschl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

:—: Fernsprecher Nr. 324. :—:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

:—: Geschäftsstelle: Oelgrube 9. :—:

Nr. 86 — **Dienstag den 11. April 1916** — **42. Jahrg.**

Neue Fortschritte der deutschen Truppen bei Verdun. — Das brennende Verdun von französischem Gesindel geplündert. — Erfolge bei St. Eloi. Luftkämpfe an der italienischen und russischen Front. — Zahlreiche Opfer des Weltkrieges.

Der Weltkrieg.

Die Rede des Reichskanzlers über die deutschen Kriegsziele hat in der gesamten deutschen und ausländischen (namentlich neutralen und verbündeten) Presse ein anerkennendes Echo gefunden. Wir können natürlich auf die vielen uns vorliegenden Pressestimmen nicht eingehen, sondern nur folgende beiden bezeichnendsten wiedergeben.

Unter dem Titel: **„Ziele und Erkenntnisse"** bespricht das „Berner Intelligenzblatt" die Rede des deutschen Reichskanzlers. Es schreibt u. a.: Die drei größten Fiktionen des Weltkrieges, die Rechnung auf die ungeheure Überzahl der Alliierten, die Kalkulationen aus der geographischen Lage auf die wirtschaftliche Erdrosselung, sowie die großen Manöver, welche die wirtschaftliche Blockade zum finanziellen Zusammenbruch vergrößern sollten, sind vorzeitig zusammengebrochen. So ist das eigentliche Kriegsziel der Alliierten heute nicht mehr die Überwindung des Gegners, sondern auszuhalten im Widerstande, um wenigstens nicht besiegt zu werden. Zu den einzelnen Thesen des Reichskanzlers schreibt das Blatt: Man mag dazu stehen, wie man wolle. Man wird aber eingestehen müssen, daß eine gewaltige Sicherheit in sich selbst und ein **grundfestes Gefühl in die eigene Kraft** und die Zukunft der Sache dazu gehört, ein solches Programm im Lapidarstil aufzubauen.

In der „Neuen Freien Presse" erklärt der russische Dumaabgeordnete Michael Lempicki, die Rede des Reichskanzlers ströme **Überzeugungskraft und das Bewußtsein der Ziele und der Gerechtigkeit der Sache aus.** Tatsächlich sei der jetzige Krieg die unvermeidliche logische Folge der andauernden Vergewaltigung der natürlichen, sozialen und natio- [illegible]

[illegible] gungen nicht aus unseren Linien werfen. Im Süden von **Haucourt konnten die Deutschen** in zwei kleinen Werken zwischen Haucourt und der Höhe 287, die wir besetzt halten, **Fuß fassen.** Südöstlich von **Bethincourt** dauerte der Granatenkampf in den Verbindungsgängen längs der Straße Bethincourt—Chattancourt fort und brachte uns einige Vorteile ein. Östlich von der Maas zeitweilige Beschießung unserer Stellungen. Ein **feindlicher Granatenangriff** gegen einen unserer Schützengräben nördlich von der Höhe des **Fort Vaux** wurde durch unser Feuer abgeschlagen. In der **Woevre** war die Nacht ruhig.

Bethincourt

ist laut „Havas"-Note andauerndem heftigsten Kreuzfeuer der deutschen Batterien ausgesetzt. Im „Journal" beschreibt ein Leutnant das jetzt so oft genannte Dorf Bethincourt. Das einst so reiche Dorf ist im Laufe der Gefechte ein Steinhaufen geworden. Keine einzige Mauer steht mehr aufrecht. Vergeblich sucht man die Stelle, wo einst die Kirche stand. Die Dorfstraße sind nur eine Reihenfolge riesiger Trichter, die die furchtbare Wirkung der schweren Geschütze der Feinde veranschaulichen. Die zahlreichen Obstgärten sind alle niedergemäht.

Das brennende Verdun und die dortigen Hyänen.

Nach dem Brandheerd im Stadtinnern von Verdun sind nach ausländischen Meldungen Pariser Feuerwehrmannschaften entsandt worden, die sich vergeblich bemühen, der durch das windige Wetter der letzten Zeit mächtig angeschürten Feuerherde Herr zu werden. Es scheint, daß sich von der alten französischen Trutzfeste an der Maas das Schicksal Yperns nicht mehr abwenden läßt. Die Aussagen und Tagebuchaufzeichnungen französischer Gefangener, namentlich von Offizieren, die noch kurz vor ihrer Gefangennahme in den brennenden Stadtteilen sich aufgehalten hatten, bestätigen diese Tatsache. Sie enthalten aber außerdem sehr bemerkenswerte Mitteilungen über das Schicksal der unglücklichen, von ihren Bewohnern verlassenen Stadt. Danach haben die Feuerwehrleute und die ihnen zur Hilfeleistung beigegebenen Gendarmen beinahe mehr als mit dem Kampfe gegen die Elemente mit der Abwehr von räuberischem Gesindel zu tun, welches von weither, selbst aus den Apachenvierteln von Paris, den Weg in die beschossene Stadt gefunden hat und in den leerstehenden Wohnungen von Reichen und Armen in der schamlosesten Weise stiehlt und plündert, ja sogar im Verdachte steht, die Ausbreitung der Feuersbrünste zu begünstigen, um die Spuren seines verbrecherischen Treibens zu verwischen. Ein gefangener Offizier hat das von ihm selbst beobachtete Treiben die „Hyänen von Verdun" als die größte Schmach bezeichnet, mit der das in heldenmütigem Kampfe stehende Frankreich sich selbst beflecke. Von einem anderen Gefangenen stammt die Äußerung: Diesmal wird es uns schwer fallen, diese barbarischen Verwüstungen den „Boches" in die Schuhe zu schieben; denn soviel ich weiß, haben die Deutschen Verdun noch nicht betreten. Während wir uns Stirn gegen Stirn mit einem offenen Feinde messen, haben wir im Rücken einen ebenso schlimmen Feind, gegen den die Waffen des Soldaten machtlos sind.

Zunahme der Geisteskranken in der französischen Armee.

Das „Journal" stellt fest, daß die Kämpfe vor Verdun infolge ihrer außerordentlichen Heftigkeit die schon vorher im Wachsen begriffene Zahl der Geistesgestörten im französischen Heer um ein vielfaches vermehrt hat.

Von den anderen Fronten.

Die genommene Trichterstellung bei St. Eloi.

Amtlicher englischer Bericht vom 7. April. Bei St. Eloi gelang es dem Feind, einen Teil des von uns am 27. März genommenen Geländes zurückzuerobern. Der Kampf dauert fort. Gestern abend drang nach einer sehr heftigen Beschießung eine kleine Handstreichabteilung des Feindes in einen unserer Gräben nördlich des Flusses Ancre ein, sie wurde aber rasch wieder hinausgeworfen.

Die Achtzehn- und Neunzehnjährigen wurden zum Militärdienst aufgerufen.

Der Luftkrieg.

Die letzten Zeppelinbesuche über England.

Holländische Bankkreise erfahren aus London: Englische Bürger haben aus Anlaß der letzten Zeppelinangriffe bei der englischen Regierung Schadenersatzansprüche in Höhe von 12 Millionen Mark gestellt.

Österreichisch-ungarische Angriffe an der italienischen Front.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht vom Sonnabend meldet:

Gestern bei Morgengrauen griffen Geschwader von Land- und Seeflugzeugen die Bahnhöfe von Casarta und San Giorgio di Nogaro mit deutlich erkennbarem Erfolge an. Von den kühnen Fliegern, die sich zum Bombenwurf tief herunterließen, sind drei nicht zurückgekehrt.

Cadorna berichtet: In der letzten Nacht flogen sieben feindliche Flugzeuge über der Ebene zwischen dem Isonzo und dem Tagliamento, aber unsere Flieger, die schnell in der Dunkelheit aufgeflogen waren, griffen das feindliche Geschwader an und zerstreuten es, indem sie zwei Flugzeuge heruntergeschossen und vier Flieger, darunter drei Offiziere, zu Gefangenen machten.

Erfolgreicher deutscher Angriff auf eine russische Flugstation.

Der Chef des Admiralstabes der Marine meldet:

Am 8. April griffen vier Marineflugzeuge die russische Flugstation Papensholm bei Kielkond auf Oesel an. Die Station wurde mit 20 Bomben belegt. Von vier zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurden zwei zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschießung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

*

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melden die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag:

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde der Feind heute nacht aus einigen vorgeschobenen Sappen vertrieben. Auch südlich des Mrzl Vrh nahmen unsere Truppen eine italienische Stellung und brachten dabei 43 Gefangene und ein Maschinengewehr ein. An der Tiroler Front unterhielt die italienische Artillerie in mehreren Abschnitten, insbesondere aber gegen unsere Stellungen westlich von Riva lebhaftes Feuer. Eine feindliche Abteilung, die sich in einer unserer Sappen am Südhange der Rochetta festgesetzt hatte, wurde durch Gegenangriff daraus vertrieben. Die Zahl der bei der Säuberung des Rauchkofels eingebrachten Gefangenen erhöht sich auf drei Offiziere, 150 Mann. Alle anderen dort kämpfenden Italiener fielen im Handgemenge.

Stellenweise lebhaftes Geschützfeuer. Sonst keine nennenswerten Kämpfe.

Im amtlichen römischen Bericht heißt es: In der Gegend des Cristallo richtete der Feind das Feuer sehr zahlreicher Batterien aller Kaliber gegen die kürzlich von uns eroberten Stellungen auf dem Rauchkofel. Um unsere Truppen nicht unnützen Verlusten auszusetzen, **räumten wir in guter Ordnung den vordersten Schützengraben.** Auf dem Vodil (Krn) **überfiel der Feind** eines unserer kleinen **Werke.** Durch einen sofort einsetzenden Gegenangriff wurde er gezwungen, in Unordnung zurückzugehen.

*

Die Kämpfe an der Ostfront.

Neuer Russenangriff blutig zusammengebrochen.

Ein Kriegsberichterstatter meldet:

Um 1 Uhr begann das russische Artilleriefeuer am Narocz-See stärker einzusetzen und steigerte sich gegen 3 Uhr nachmittags zum Trommelfeuer, dem heftige Infanterieangriffe folgten. Der Angriff brach, wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319160411-10/fragment/page=0009
DFG